# Posener Tageblatt






**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.** **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.






**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Donnerstag, den 7. November 1929 — Nr. 256


# Die Vertagung des Sejm.

**Vorbereitungen zu einem großen Tage. — Die Verfügung des Staatspräsidenten. — Besuch des Ministerpräsidenten. — Aufregung und plötzliche Stille im Sejm. — Enttäuschte Auslandsjournalisten. — Beratungen der Klubs. — Entschließungen der Parteien.**

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau, 6. November.**

Auch der gestrige Tag hatte seine Sensation. Der Sejmmarschall hatte, wie bereits gemeldet, die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Eindringen unbefugter Personen in den Sejm zu verhindern. Die Zugänge waren stark bewacht, und die Eintretenden sollten auf das genaueste kontrolliert werden. Die Zirkulation in den Wandelgängen des Sejm war nur für Abgeordnete, Senatoren, Minister, Staatssekretäre und Sejmbeamte erlaubt, für alle anderen Personen aber, auch für die Journalisten, verboten. Das Postbüro im Sejm war geschlossen worden, denn mehrere Offiziere, die am letzten Donnerstag eingedrungen waren, hatten die merkwürdige Ausrede gebraucht, sie hätten lediglich Briefmarken im Postbüro kaufen wollen. Alles schien darauf hinzudeuten, daß große Ereignisse bevorstünden.

Um 11 Uhr aber erschien plötzlich Ministerpräsident Switalski im Sejm mit einer Verfügung des Staatspräsidenten, in der es hieß, daß der Sejm **auf Grund des Art. 25 der Verfassung auf die Dauer von 30 Tagen vertagt werde.** Ministerpräsident Switalski begab sich sofort in das Amtszimmer des Sejmmarschalls Daszyński und überhändigte das Dekret. **Daszyński:** „Wie geht es Ihnen, Herr Ministerpräsident?" — **Switalski:** „Sehr gut!" — **Daszyński:** „Soll ich das Fenster zumachen, damit Sie sich nicht wieder erkälten?" —, worauf Herr Switalski kurz auseinandersetzte, daß mit der **Vertagung keineswegs eine Auflösung des Sejm gemeint sei.**

Marschall Daszyński berief sofort die Vizepräsidenten des Sejm zu sich, um zu beraten, wie man diese Vertagung des Sejm den Abgeordneten mitteilen könne, denn die Sitzung war bereits geschlossen, ehe sie noch eröffnet wurde. Es geschah dann auf schriftlichem Wege.

Verfassungsgemäß hat der Staatspräsident das Recht, eine Haushaltssession, die auf fünf Monate berechnet ist, **während dieser Zeit einmal, aber auch nur einmal, auf 30 Tage zu vertagen.** Im Sejm wirkte die Nachricht von der Vertagung wie eine Bombe, zumal man sich schon auf die merkwürdigsten Zwischenfälle gefaßt gemacht hatte. Eine große Anzahl von Abgeordneten verließ sofort den Sejm, um noch den nächsten Zug in ihre Heimat zu erwischen, während sich die anderen in ihre Klubzimmer begaben, um Beratungen abzuhalten. Die Korrespondenten aus Berlin und Wien machten lange Gesichter, da sie um die erwarteten Sensationen gekommen waren. Die inländischen Korrespondenten aber belagerten die Telephonzellen, um die Nachricht weiterzugeben.

In den Wandelgängen des Sejm wurde es bald still. Die **Piastenpartei** faßte einen Beschluß, in dem auf das Anwachsen des Budgets und die Ueberschreitungen hingewiesen wird. Dem Sejm werde durch die Vertagung eine genaue Haushaltsarbeit unmöglich gemacht. Die Frage der Verfassungsänderungen dulde keinen Aufschub, und es seien auch andere wichtige Fragen, die die breiten Massen auf das lebhafteste angingen, nicht zur Beratung gezogen, wie z. B. Ackerbauangelegenheiten, Steuersachen, Selbstverwaltungsfragen usw. Die breiten Massen des Landes werden daher zu verschärfter Wachsamkeit aufgerufen.

Die **Nationalpartei** faßte einen ähnlichen Beschluß, in dem es heißt, daß dem Sejm die Erfüllung seiner Verpflichtungen angesichts der erschütterten Wirtschaftslage und der wichtigen auswärtigen Angelegenheiten, die im Gange seien, unmöglich gemacht werde. Die Vertagung um einen Monat bedeute einen großen Schaden für das Land und eine Flucht vor der Verantwortung. Der **Regierungsblock** hielt eine dreistündige Sitzung ab, in der Oberst Slawek eine merkwürdige Rede hielt. Er sagte, daß die Opposition in ihrem Plan, die Nachmairegierung zu stürzen, soweit gegangen sei, sich dem Willen des Staatspräsidenten entgegenzustellen. Man habe sich sogar auf den Boden der Freien Stadt Danzig begeben, um von dort aus die Revolution zu organisieren. Hier verläßt jedoch Oberst Slawek den Boden der Wirklichkeit. Kein Mensch hat daran gedacht, von Danzig aus eine Revolution in die Wege zu leiten. Was erstrebt wird, geschieht in Polen und ist nichts anderes als die Wiederherstellung des parlamentarischen Systems, das in den drei letzten Jahren durch das Vorgehen Pilsudskis gelitten hat. Oberst Slawek macht sich dann lustig über die Nervosität in Berlin, mit der man dort die Ereignisse im Sejm aufgenommen hatte. Er entschuldigt dann die Anwesenheit der Offiziere damit, daß sie nur Spalier bilden wollten, um den Marschall Pilsudski zu begrüßen.

Die P. P. S. faßte einen Beschluß, in dem gesagt wird, daß sich die Leiter der Nachmairegierung der Verantwortung vor dem Sejm entzögen. Dem Sejmmarschall Daszyński wird größte Anerkennung ausgesprochen. Der **„Robotnik"** erschien mit großen weißen Stellen, was darauf hindeutet, daß dieses Blatt die Sejmvorfälle einer Besprechung unterzogen hatte, die offenbar nicht den Beifall der Zensurbehörden fand. Die nächste Wirkung der Vertagung des Sejm ist nun die, daß der Mißtrauensantrag gegen die Regierung nicht gestellt werden kann und die Regierung in dieser Zeit unbehelligt bleibt. Der Mißtrauensantrag lautet dahin, daß die Parlamentsklubs der P. P. S., der Wyzwolenie, der Bauernpartei, der Piasten der Christl. Demokratie und der Nat. Arbeiterpartei den Antrag stellen, der Hohe Sejm möge beschließen, daß er kein Vertrauen zur Regierung hat und auf Grund des § 58 den Rücktritt fordert.

**Dieser Antrag wird wohl nicht zu den Akten gelegt werden und auf der nächsten Sitzung wieder erscheinen. Für Marschall Pilsudski ist die Vertagung von großer Bedeutung, als sie ihm aus seiner Verlegenheit hilft. Da er an der Dienstagsitzung nicht teilnehmen wollte, so wäre ihm das als Rückzug ausgelegt worden. Dem entging er nun durch die Vertagung des Sejm auf 30 Tage. Da man in Polen sehr rasch zu vergessen pflegt, wird nach einem Monat wohl niemand etwas dabei finden, wenn die Eröffnung des Sejm unter normalen Bedingungen ohne Offiziere und ähnliche Beigaben vor sich geht.**

## Entweder — oder...

**„Politik" der „Gazeta Zachodnia".**

**Posen, 6. November.** Die „Gazeta Zachodnia" schreibt zu der Vertagung des Sejm:

„Die Vertagung muß mit Befriedigung aufgenommen werden. Nach den hysterischen Erscheinungen am Donnerstag war der Sejm zu Beratungen unfähig. Sein geistiger Führer, Herr Daszyński, spielte va banque. Er wagte es, persönliche Verhandlungen mit dem Marschall Pilsudski abzulehnen, verschmähte die Initiative des Staatspräsidenten und goß durch unsinnige Kommunikate an die Abgeordneten Wasser auf die Mühlen. Schließlich stellte er ein Ultimatum: **Entweder Rücktritt der Regierung oder Auflösung des Sejm.**

Die gegenwärtige Regierung würde ein Verbrechen an Polen begehen, wenn sie das Steuer in die Hand des Sejm legte. Von den 444 Abgeordneten könnten allein 140 des unparteiischen Blocks die Bürde der Regierungsgewalt auf sich nehmen, wenn sie nicht durch die übrigen 300 gehindert würden. Als sich der Marschall Pilsudski seinerzeit nach Sulejówek begab, konnte er einen Funken Hoffnung haben, daß der Sejm ohne ihn zu regieren verstehen würde. Heute besteht solche Hoffnung nicht mehr. (Obwohl die stärkste Sejmpartei die sanierte Regierungspartei ist! Red. „Pos. Tagebl.") Wenn der Marschall Pilsudski jetzt Polen, dem er sein ganzes Leben widmete, den stiefmütterlichen Umarmungen des Parteichaos ausliefern würde, dann würde er damit eine furchtbare Tat begehen, die ihm niemand mehr verzeihen könnte. Wer es wagt, öffentlich vom Marschall so etwas zu verlangen, wie es Herr Daszyński tat, der stellt sich außerhalb des Bereichs politischer Aufrichtigkeit.

Auch die Auflösung des Sejm ist ein Unsinn, der nur in kranken Parteiköpfen entstehen kann. Der Marschall Pilsudski wartet schon drei Jahre auf die Besinnung der Abgeordneten und kann noch ein paar Monate warten. Der Sejm hat 30 Tage Zeit zu seiner Kur. Vielleicht hat er dann seine Nerven beruhigt und hat begriffen, daß Polen eine neue Verfassung erhalten muß, und daß diese Verfassung so sein wird, wie es sich der Marschall wünscht, d. h. eine Verfassung, die die Rechte des Sejm einschränkt."



**Der König von Italien 60 Jahre alt.**
König Viktor Emanuel III. begeht am 11. November seinen 60. Geburtstag.

## Prinz Max von Baden gestorben.

**Konstanz, 6. November. (R.) Prinz Max von Baden, der letzte Kaiserliche Reichskanzler, ist heute früh um 5.45 Uhr im Alter von 63 Jahren gestorben.**

*

Prinz Max von Baden wurde am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm, eines Bruders des Großherzogs Friedrich I., in Baden-Baden geboren. Seine Mutter war eine Prinzessin Marie, geb. Romanowsky, Herzogin von Leuchtenberg. Prinz Wilhelm, ein guter Soldat von einfachem Wesen, erfreute sich großer Beliebtheit im badischen Lande.

Prinz Max von Baden studierte in Heidelberg und Freiburg Rechtswissenschaften und promovierte zum Dr. jur. Er tat dann Militärdienst beim Garde-Kürassier-Regiment in Berlin, war später auch Kommandeur des badischen Leib-Dragoner-Regiments, nahm dann aber seit 1908 kein Kommando mehr an. Um so regeren Anteil nahm er dafür an dem politischen Leben in Baden als Präsident der badischen Ersten Kammer. Er verstand es hier, sich allgemeines Vertrauen zu gewinnen. Ueber die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus, erregte er Aufmerksamkeit durch seine Rede vom 17. Dezember 1917 in der badischen Ersten Kammer, die er im Februar 1918 in einer Unterredung mit dem Direktor des Wolffschen Telegraphen-Büros und abermals im August 1918 während des Festaktes der hundertjährigen Verfassungsfeier in Karlsruhe ergänzte. Es zeigte sich, daß der Prinz offenbar einer der kommenden Männer war.

So wurde er denn auch am 3. Oktober 1918, als die große Umgestaltung im Reich und in Preußen notwendig wurde, als Nachfolger des Grafen Hertling der achte Kanzler des alten Deutschen Reiches und gleichzeitig Ministerpräsident in Preußen. Jedoch schon bald schlug ihm die Revolution am 9. November 1918 das Heft aus der Hand. Prinz Max führte die Abdankung des Kaisers herbei und übergab das Amt des Reichskanzlers in die Hände des sozialdemokratischen Führers Ebert.

Er zog sich dann auf seine oberbadische Besitzung Salem am Bodensee zurück, wo er sich mit der Bekämpfung der Schuldlüge im Ausland befaßte. Im Frühjahr 1927 ließ er „Erinnerungen und Dokumente" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) erscheinen, in denen er Rechenschaft über seine Rolle während der Kriegszeit gab.

Prinz Max, der mit dem Großherzog Friedrich II. von Baden am 22. November 1918 ausdrücklich für sich und seine Nachkommenschaft den Thronverzicht erklärte, ist seit 1900 mit einer Tochter des 1923 verstorbenen Herzogs Ernst August von Cumberland, der Prinzessin Marie Luise, verheiratet. Deren Bruder ist der frühere Herzog Ernst August v. Braunschweig. Dieser Ehe ist die Prinzessin Marie Alexandra entsprossen, die 1924 den Prinzen Wolfgang von Hessen heiratete; ferner der 1906 geborene Prinz Berthold von Baden.

## Häuser stürzen in Rom...

Von Dr. Gustav W. Eberlein.

**Rom,** Ende Oktober.

Mit einem Ungestüm, das der Quirite des neunzehnten Jahrhunderts nicht begreift und der Fremde amerikanisch findet, wirft sich das moderne Rom Mussolinis auf das alte des Augustus, um es dem Zeitengrab zu entreißen.

Mit einer Leidenschaft, die dem päpstlichen Rom unbekannt war, wird die Hauptstadt Italiens zu einer Metropole des zwanzigsten Jahrhunderts umgestaltet.

Häuser stürzen, Ruinen erstehen. Gräber öffnen sich, Leitungsmaste sinken in den Staub. Berge werden zu Tälern, Täler zu Bergen. Das eine schaut in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft — das ist das doppelte Gesicht Roms, der Stadt, die um so jünger wird, je älter sie wird. Der Roma aeterna, der Roma immortale.

Immer sind die Zeiten in der Unsterblichen durcheinandergelaufen und haben sich übereinander gelegt wie geologische Schichten, so daß ein Gang durch Rom zum Querschnitt wird, aber während man bisher die Kulturen gelagert sah, wie sie nacheinander kamen, während man vor Augen hatte, wie jedes Jahrhundert den Boden erhöht, so daß der Fuß zum Beispiel vom Straßenniveau weg glatt ins Pantheon schreitet, zu dem früher, wie man daneben sehen kann, Stufen hinaufführten, während unter mancher Kirche eine andere und unter dieser wieder eine aus dem Altertum liegt, während in der Regel immer eine Generation auf die Asche der anderen baute, wird jetzt weggerissen, eingerissen, aufgerissen. Weg damit! ist die Losung. Der Verkehr fordert sein Recht, und man gibt es ihm ebenso bereitwillig, wie man es ihm früher entrüstet verweigerte.

Auch anderswo fallen ganze Häuserreihen, gewiß, auch in Amerika schachtet man rücksichtslos aus, um Wolkenkratzer aufzubauen, aber das ist der Unterschied: dort fährt der Spaten gleichgültig in unberührten oder wenigstens jungen Boden, hier gerät er beim ersten Druck in Gräber, in Mausoleen der Geschichte, in die Wiege Roms. Das Verkehrsproblem ist deshalb am Tiber so ungleich schwieriger, weil es mit dem Niederlegen der Hindernisse nicht gelöst werden kann, weil der Archäologe bei jedem Schritt dem Architekten in den Arm fällt. Und weil Mussolini zwar amerikanisch, gleichzeitig aber auch konservativ im edelsten Sinne des Wortes sein, ja die Größe des modernen Rom mit der Pracht des alten zu Zwillingen vereinen will.

Nun stelle man sich vor, daß die Stadt reißend schnell wächst, der Menschenstrom überschwemmungsartig anschwillt, die Straßen im Zentrum zumeist aber noch nicht einmal eine Gehbahn haben und haben können, weil sie zu schmal sind, daß es noch keine Untergrundbahn und überhaupt kein anderes Verkehrsmittel als Tram und Auto gibt. Die Verkehrsadern sind infolgedessen gewöhnlich verstopft, die Fußgänger in steter Lebensgefahr, ein Blick in den „ewigblauen Himmel" verfängt sich hilflos im engmaschigen Drahtnetz. Nicht alles, was sehenswürdig ist, kann auch angesehen werden.

*

Und dennoch befiehlt der Cäsar: das alte Rom stehe auf!

Da sinken die Häusergebirge zu beiden Seiten des Kapitols, da versinkt das Ghetto rings um das Theater des Marcellus. da geht auf das Forum des

Augustus, des Nerva, des Cäsar, da wird wieder frei der tarpejische Fels, die Markthallen Trajans öffnen sich . klopfenden Herzens steht man in der Nacht und sieht den Pickel sausen bei tausend Kerzen, nackte Arme wühlen im Schutt der Zeit, Kalkschwaden um ehrwürdige Paläste ziehen. Unheimlich, wie dieser Regisseur im schwarzen Hemd den Schatten befiehlt, Charon zur Umkehr zu zwingen. daß sie dasein könnten beim großen Appell am 27. und 28. Oktober, den Erinnerungstagen des Marsches auf Rom, und hintreten vor ihn und den Arm heben zum römischen Gruß: Du hast mich gerufen, Benito, hier bin ich: Augustus!

In vier Jahrzehnten ist nicht so viel ausgegraben worden, wie jetzt in vier Jahren.

Die roten Bücher der Fremden kommen nicht mehr nach, die Ciceroni müssen hinzulernen, daß ihnen der Schweiß auf der Stirn steht, selbst die Professoren haben es nicht leicht, denn so manche feststehende klassische Meinung wird durch eine Palata, einen Schaufelhieb umgeworfen. Wo sie mit dem Finger deuteten: hier unten liegt der Tempel des Jupiter, da kommt nichts zutage als Sandstein; wo sie unbedenklich einer neuen Straßenbahnlinie freie Bahn anwiesen, da steigt ein Säulenwald herauf. Und an den vereinzelten Stellen, wo die Gelehrten sich einig waren, da stehen über Nacht nie geahnte Dinge, über deren Bedeutung sie vielerlei widerspruchsvolle Artikel schreiben müssen.

Man wollte dem Verkehr am Corso Vittorio Emanuele, wo 42 Tramlinien miteinander rangen, eine Bresche schlagen, man riß die Geschäftshäuser ohne Mitleid für die goldbringende Lage ab. Und was findet man in ihrem Schoße? Vier Tempel auf einmal. Folglich ist jetzt hier eine archäologische Zone: tabu! Man wollte die Via Naztonale von dem störenden Knie beim Trajansforum befreien und legte daher die alte Kaserne Magnanapoli um, das heißt, zur Hälfte, denn es stellte sich heraus, daß die andere, die Urhälfte, eben jene langgesuchte Marktanlage Trajans war, mehrstöckige Handelshäuser, ein Halbkreis von antiken Lädengeschäften, der die Aufgabe hatte, den abgestochenen Berg, den achten Hügel Roms, zu stützen. Ueberhaupt gibt es jetzt überall Luft rings um die geheimnisvolle Säule Trajans, die mit ihren 35 Metern Höhe die Höhe der einstigen Erhebung anzeigt.

Wir können jetzt wieder ahnen, wenn auch nur ganz fein, welche Pracht hier zu den Göttern rief, bevor sie im Mittelalter von dem großen städtischen Kehrichthaufen bedeckt wurde, der übrigens sein Amt bis in unsere Zeit versah. Als Konstantin, dessen Augen alle Herrlichkeit der Erde getrunken hatten, nach Rom kam, blieb er erschüttert auf dem Forum stehen und meinte zu seinem Begleiter, einem persischen Fürsten, er würde sich höchstens getrauen, ein solches Reiterstandbild, wie das des Trajan, zu schaffen. Worauf der Orientale: „Wozu dann einen Gaul schaffen, wenn du ihm nicht auch so einen Stall herumbauen kannst?" Und der große Gregor flehte Gott an, diesen Heiden Trajan aus dem Feuer zu erlösen und ins Paradies zu versetzen. So überwältigte ihn das Forum.

*

Das alte wie das neue Kapitol standen in einem Haufen elender Baracken, die den Hügel so überwucherten, daß die Fremden sich kopfschüttelnd fragten, wieso man denn überhaupt den tarpejischen Fels hinuntergestürzt werden konnte. In den letzten Monaten ist diese „Aussicht" wieder hergestellt worden. Im Marcellustheater hatten sich mit Urväterhausrat die Trödler einquartiert, Goethes Lieblingskneipe lag daneben, die Romfahrer betrachteten sich mit kleiderzusammenhaltender Vorsicht die Ghettotypen — alles dahin, dahin. „Um zu räumen." Mussolini ist nicht kleinlich.

Und das Kapitol wird soeben durchbohrt. Ein Tunnel führt hindurch, wie durch den Quirinal. Ein anderer wird bei der Piazza Spagna hineingetrieben. Und so schauen wir in das andere Gesicht der Stadt.

*

Der Cäsar befiehlt: es werde eine moderne Stadt!

Gestern erging der Befehl, gestern. Heute reißen sie schon die Straßenbahnschienen aus dem Herzen Roms. Das ganze Zentrum innerhalb der Mauern soll stillgelegt werden. Das heißt: kein Pferd. kein Handwagen, keine Tram mehr. Rings um die Stadt ein Straßenbahnring mit Radienlinien in die Vorstädte, im Innern nur Asphalt und Gummi.

Am Ponte Milvio ersteht das Forum Mussolini. Soeben setzt sich der ungeheure Ducemonolith aus den Marmorbrüchen von Carrara tiberaufwärts in Bewegung. Im Mittelpunkt des Stadions wird er aufgestellt werden, wie das Reiterstandbild Trajans, nein, Mussolinis soeben in der Arena von Bologna aufgerichtet wurde. Dieser neue Circus maximus faßt 136 000 Zuschauer, doppelt so viel wie das Kolosseum, das jetzt im Scheine von drei Millionen Kerzen durch die Nacht leuchtet. Alles wird kolossal. Benito fordert die Flavier in die Schranken. Mit Palästren und Turmgaragen.

Auf dem Gianicolo, man traut seinen Ohren und Augen nicht, ersteht das Symbol des mussolinischen Roms, ein hundert Meter hoher Turm in Form eines Liktorenbündels. Ueber den Geschmack läßt sich nun einmal nicht streiten. Dieses Wahrzeichen wird vom Meer und von den Bergen aus sichtbar sein, es leuchtet mit seiner flammenden Gloriole den nächtlichen Flugzeugen, es enthält ein mondänes Lokal und seine Seele ist ein riesiger Aufzug, der den Hügel mit dem Trastereverequartier verbindet . . .

Das Volksbegehren gegen den Young-Plan.

Beteiligung in Prozenten:
unter 5 Prozent
5-10 Prozent
10-20
über 20

Pressegeographie Nr 39

# Trauerfeier für Fürst Bülow.

## Große Beteiligung.

**Hamburg**, 5. November.

Im alten Bülowschen Familienhaus an der Elbchaussee in Nienstedten fanden heute nachmittag die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Fürsten Bülow statt. Das Reich und die Behörden der Länder waren durch zahlreiche Delegationen vertreten, aber auch aus den Elbgemeinden, aus Hamburg und Altona hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden.

Nach feierlichen Choralgesängen hielt der Geistliche der kleinen Elbgemeinde Nienstedten, Chalybaeus, die Trauerrede über das Psalmwort: „Ich bin dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter". Aus diesem Bibelwort, das der Verstorbene zu seinem Grabspruch gewählt hat, entwickelte der Geistliche das Lebensbild des Verstorbenen. Die Gedächtnisrede schloß, auch hier einem Wunsche des Verstorbenen folgend, mit dem Korintherwort von Glaube, Liebe, Hoffnung. Nach der Aussegnung der Leiche beendete Chorgesang des Liedes „Ueber den Sternen" die Feier.

Der Trauerfeier gingen zahlreiche Beweise herzlichen und dankbaren Gedenkens aus allen Teilen des Reiches, der diplomatischen Welt und der wirtschaftlichen und politischen Organisationen voraus. In den preußischen Elbgemeinden, in Altona und in Hamburg haben alle öffentlichen Gebäude halbmast geflaggt. Auch zahlreiche private Häuser sind diesem Beispiel gefolgt. Im Hamburger Börsenviertel steht auf allen großen Kontorhäusern, auf dem Verwaltungsgebäude der Hapag, auf der Handelskammer und den Hotels die Flagge halbmast. Am Montag und Dienstag fand eine unaufhörliche Wanderung von Trauergästen zu der alten Bülowschen Villa an der Elbchaussee statt. Unaufhörlich kommen und gehen auch noch am Dienstag vormittag die Vertreter von Korporationen und Behörden. Unter den prächtigen Kränzen heben sich die der Hamburg-Amerika-Linie, des Hamburger Instituts für auwärtige Politik und der Kranz des Großadmirals von Tirpitz hervor.

Unter den offiziellen Trauergästen befinden sich Reichskanzler Müller und der Reichstagspräsident Löbe, in ihrer Begleitung Staatssekretär Plünder und Oberregierungsrat Walther, für das Auswärtige Amt Staatssekretär von Schubert, für die preußische Regierung Staatssekretär Weismann, außerdem vom Auswärtigen Amt der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, der einen wundervollen Kranz im Namen des Reichspräsidenten niederlegte. Von bekannten Hamburger Persönlichkeiten sah man Bürgermeister Dr. Petersen, Marius Böger von der Hamburg-Amerika-Linie, Graf Roedern, den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Reeder, und Vertreter der Reichsmarine.

Schöner und feierlicher noch als der künstliche Blumenschmuck ist die herbstliche Landschaft, in der das Trauerhaus gebettet liegt. Vor dem brennenden Herbstgold der alten Bäume verblassen die kunstvollen Blumengewinde am Eingang der Villa. Langsam und unaufhörlich fällt das Laub und legt über Rasen und Wege des Parks einen feierlich leuchtenden Teppich.

Nach der Trauerfeier blieben die Angehörigen noch zu kurzer Andacht zusammen. Um 6 Uhr wurde der Sarg des Fürsten nach dem Hamburger Krematorium in Ohlsdorf zur Einäscherung gebracht.

# Das weitere Fahrtprogramm des „Graf Zeppelin".

## Die Schwierigkeiten für die Polar-Expedition behoben?

Nach Meldungen aus Friedrichshafen hat es den Anschein, als ob die Schwierigkeiten, die vor einigen Wochen entstanden waren, als die Direktion in einem Rundschreiben die Frage an die Besatzung richtete, wer an der Expedition teilnehmen wolle, sich in der nächsten Zeit beheben lassen werden. Die Zeppelin-Gesellschaft hat sich entschlossen, die Versicherungen und auch die Gehälter der Besatzung zu erhöhen, sowie Sicherungen in hygienischer Beziehung zu schaffen, so daß die Bedenken der Fahrtteilnehmer zum größten Teil zerstreut werden konnten.

„Graf Zeppelin", der jetzt seine letzten Fahrten absolviert, wird voraussichtlich Ende November eine ausgedehnte Probefahrt machen, die ihn auch, soweit sich bisher übersehen läßt, über Norwegen und Schweden führen wird, um eine neue Einrichtung auszuprobieren. Da das Luftschiff in der Arktis bei der Wetterbestimmung vor allem auf die Arbeit der an Bord befindlichen Meteorologen angewiesen ist, hat man einen Apparat gebaut, der die Möglichkeit gibt, am Tage vier- bis sechsmal Windrichtungen, Temperaturen usw. bis in Höhen von 10 000 Metern abzulesen. An einem kleinen Pilotballon wird das Instrument angebracht, das selbsttätig von 100 zu 100 Meter den Feuchtigkeitsgrad der Luft, die Temperatur, die Windrichtung und die Stärke der Luftströmung aufzeichnet. **In 10 000 Meter Höhe wird durch eine besondere Einrichtung der Pilotballon zerstört und das Beobachtungsgerät gleitet, von einem Fallschirm gehalten, zur Erde nieder.** Vermittels einer dünnen Leine, deren Gewicht ganz gering gehalten ist, wird dann der automatische Beobachter in das Luftschiff zurückgeholt. Die Aufzeichnungen werden in die Wetterkarte eingetragen, so daß die Meteorologen und der Führer des „Graf Zeppelin" sich ein ziemlich genaues Bild machen können, ob sie mit plötzlichen Windänderungen, mit Schneefall usw. zu rechnen haben.

„Graf Zeppelin" wird während der Dauer der Expedition sogar durch eine eigene Funkanlage den amerikanischen und den norwegischen Funkstationen täglich zuverlässige Wetterberichte aus der Arktis übermitteln können. Um den meteorologischen Automaten ausprobieren zu können, wird auf dem Rücken des Schiffes eine besondere Plattform montiert, von der aus das Aufsteigen und Einholen des Instrumentes bewerkstelligt werden kann.

**Vorläufig sind nur noch kürzere Fahrten beabsichtigt**, soweit die Wettergestaltung solche zulassen wird, in erster Linie je eine Landungsfahrt nach Zürich und nach Stuttgart am 2. und 3. November, ferner gegebenenfalls noch eine oder zwei Fahrten in die Schweiz und zuletzt als Abschluß der diesjährigen Fahrtperiode eine kleinere Süddeutschlandfahrt in der Richtung nach Frankfurt a. M. Letztere soll nach Möglichkeit den zahlreich geäußerten Wünschen nach einer billigeren Fahrt Rechnung tragen. Der Fahrpreis ist deshalb auf 250 Mark festgesetzt bei einer Fahrtdauer von etwa fünf Stunden. Ob diese Fahrt, welche vorerst auf den 10. November vormittags 9 Uhr 30 angesetzt ist, zur Ausführung kommt, kann in Anbetracht der rasch wechselnden Witterungsverhältnisse erst am Vortage, also am Sonnabend, dem 9. November, mittags 12 Uhr entschieden werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird im übrigen, sobald die verschiedenen Arbeiten am Schiffskörper abgeschlossen sind, bei Eintritt guter Witterungsverhältnisse seine Passagierfahrten in der bisherigen Weise wieder aufnehmen.

# Tardieu über seine Aufgabe.

**Paris**, 6. November. (R.) „**Matin**" veröffentlicht Erklärungen Tardieus, die den bestimmten Willen des neuen Ministerpräsidenten zum Ausdruck bringen, energisch zu regieren. Er erklärte, er wolle arbeiten und wolle daher im heutigen Kabinettsrat seine Kollegen auch auffordern, von den Sonntagsreden abzusehen, die der Nation keinen Gewinn bringen. Man verlange von dem Minister nicht Reden, sondern Taten. Er wolle sein Ministerium tatsächlich leiten, und zwar nicht dadurch, daß er im Kabinettsrat die großen und die kleinen Angelegenheiten zur Diskussion stelle und bei der Entscheidung die Schiedsrichterrolle spiele, sondern daß er künftig über das Funktionieren des Arbeitsräderwerkes wache. Er wolle regieren, um zum Frieden zu kommen. Er zweifle nicht daran, daß er am Donnerstag in der Kammer eine Mehrheit erhalten werde, denn er woole sie, und der Sieg sei eine Willensfrage.

## „Echo de Paris" über den Inhalt der Regierungserklärung.

**Paris**, 6. November. (R.) Ueber den Inhalt der Regierungserklärung schreibt „**Echo de Paris**": Das Ministerium Tardieu werde erklären, daß es die von Briand eingeleitete und verfolgte Friedens- und Annäherungspolitik weiter betreiben wolle, aber bedingt durch die Sicherheit Frankreichs, und zwar sowohl hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes als auch der auf der Londoner Konferenz zu behandelnden Seeabrüstung. In gleicher Weise werde die Regierungserklärung auch über die Finanzen und die wünschenswerten Maßnahmen über die steuerlichen Erleichterungen Auskunft geben. Briand würde in Beantwortung der vorliegenden Interpellationen eine umfassende Darlegung geben, bei der er die Fragen der Haager Konferenz und der Kommerzialisierung der deutschen Schulden behandeln werde. Der Chef der neuen Regierung habe den Wunsch, daß die Behandlung der Interpellationen noch am Sonnabend zuende gehe. Die Kammer solle aber offen für oder gegen die neue Regierung Stellung nehmen. Man könne gewiß sein, so schließt das Blatt, daß die Abstimmung zugunsten der Regierung ausfallen werde.

# Maurice Herbette †.

**Paris**, 4. November.

Der französische Botschafter in Brüssel, Maurice Herbette, ist während der vergangenen Nacht, 58 Jahre alt, ganz unerwartet in einem Hotel der Champs Elysées einem Herzschlag erlegen. Vor kurzem erst hatte er die Genugtuung des Besuchs von Doumergue und Briand beim belgischen Königspaar erlebt. Die damit verbundenen Zeremonien scheinen ihn auch gesundheitlich sehr in Anspruch genommen zu haben.

Mit Maurice Herbette (nicht zu verwechseln mit seinem Vetter, dem früheren Leitartikler des „Temps" und jetzigen Botschafter in Moskau, Jean Herbette) verschwindet ein Diplomat der alten Schule, der schon während der Agadirkrise eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Maurice Herbette, der als Sohn des früheren Botschafters in Berlin, Jules Herbette, zehn Jahre lang (1886 bis 1896) deutsche Schulbildung (am Französischen Gymnasium in Berlin) genossen hat, war während jener marokkanischen Krise Kabinettschef am Quai d'Orsay unter dem damaligen Minister des Aeußern de Selves. Herbette hatte sich damals rückhaltlos auf die Seite des Ministers des Aeußern gegen Caillaux gestellt und den entschiedenen Widerstand gegen Deutschland mit der Entsendung französischer Kriegsschiffe in einen marokkanischen Hafen gefordert. In dem Caillaux-Prozeß unmittelbar nach dem Kriege war Herbette vor dem Senat außerordentlich temperamentvoll gegen den Angeklagten aufgetreten. Nach dem Kriege war eine Zeitlang die Rede davon, ihn als Botschafter nach Berlin zu entsenden. Es wurde jedoch nichts daraus. Er hat neben anderen Schriften auch eine Studie über den Spreewald geschrieben (Une Venise Champêtre 1901) und (im Jahre 1916 zur Propaganda gegen Deutschland) das Buch des Fürsten Bülow „Deutsche Politik" ins Französische übersetzt.

Aus Anlaß des Besuchs von Doumergue beim belgischen Königspaar wurde er, der früher so große Beliebtheit bei den Nationalisten genoß, in den letzten Tagen von der nationalistischen Presse wegen angeblich schlechter Behandlung der französischen Pressevertreter sehr heftig angegriffen. Es wurde ihm von dieser Seite auch vorgeworfen, daß er sich zur Außenpolitik Briands bekehrt habe.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. November.

Schick' dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Daß sich schick' die Welt hinein.

Goethe.

## Eine wertvolle Gabe für deutsche evangelische Familien.

Dieser Tage ist im Lutherverlag Posen, ul. Szamarzewskiego 3 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) das erste Religionsbuch für evangelische Kinder in Polen, die Religionsfibel „Fröhlich im Herrn" erschienen. Verfasserin ist die den Lesern des „Pos. Tagebl." durch ihre mannigfachen Erzählungen pp. bekannte Lehrerin Margarete Nachtigal, die sich hier auf ihrem pädagogischen Gebiete betätigt und eine für den Religionsunterricht in Schule, Haus und Kindergottesdienst unentbehrliche und darum herzlich willkommene Handreichung bietet. Wir haben seit der politischen Umwälzung so vielfach von der deutschen Schulnot gehört, sowie davon, wie unvorbereitet so viele, viele deutsche Kinder in den Konfirmanden-Unterricht eintreten, wie sie die Bibel und das Gesangbuch mit ihren gotischen Buchstaben nicht lesen können, weil sie in den Schulen nur das lateinische Alphabet, das in der polnischen Schriftsprache ausschließlich gebraucht wird, gelernt haben. Daß aber das Nichtlesenkönnen der Heiligen Schrift und des Gesangbuchs für evangelische Christen gleichbedeutend mit der Nichtkenntnis der göttlichen Heilswahrheiten ist, zeigt, wie dringend notwendig es ist, unserer Schuljugend die Kenntnis der gotischen Schrift und damit den Zugang zum evangelischen Glaubensgrund zu vermitteln. So bietet die Religionsfibel eine willkommene Gabe in unserer ernsten Zeit; ihr Wert ist vom Evangelischen Konsistorium in Posen durch ihre Anerkennung als Religionsbuch bescheinigt worden.

Die Religionsfibel ist für Schüler vom zweiten Schuljahre an gedacht, sie will auch dem Hausunterricht in der Familie des Kindes, in erster Linie wohl durch den Vater, die Mutter, die Großmutter und erwachsene Geschwister als Handhabe dienen und knüpft methodisch an bekannte lateinische Buchstaben an, um von ihnen zu den ähnlichen gotischen überzugehen. Damit geht die Religionsfibel den Weg, den die aus dem Lateinischen entwickelte deutsche Schriftsprache im Laufe der Jahrhunderte, besonders im Mittelalter und zu Beginn des Reformationszeitalters genommen hat. Während sich der erste Teil der Religionsfibel mit der systematisch-methodischen Vermittlung der Kenntnis der Buchstaben in Schreib- und Druckschrift mit Lehranweisungen für den Unterricht im Elternhause befaßt, wollen die Lesestücke den Religionsunterricht in Schule und Kindergottesdienst mit vorbereiten bzw. ergänzen. Die Verfasserin des Buches erweist sich hier als feinfühlende Pädagogin und Beherrscherin des umfangreichen Stoffes. So finden wir Anleitungen zu Gebeten bei verschiedenen Gelegenheiten, knapp gefaßte Abschnitte aus der heiligen Geschichte des Alten und Neuen Testaments und leicht faßliche Kirchenlieder, darunter als Schluß Luthers „Ein' feste Burg ist unser Gott."

Die Religionsfibel ist mit vielen guten biblischen Bildern, auch ganzseitigen Buntbildern versehen, umfaßt 112 Seiten auf festem Papier mit klarem, leicht lesbarem Druck und ist in dieser wirklich gediegenen Aufmachung ein ganz besonderes Verdienst der Druckerei der „Concordia Sp. Akc." in Posen, in deren Offizin das Buch hergestellt ist. Der Preis von 5 Złoty für das Buch muß als sehr gering bezeichnet werden. Es wird vielen Eltern, besonders auf dem Lande, als Gabe für den Weihnachtstisch herzlich willkommen sein.

hb.

## Die Furcht vor Strafe.

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß es viele Menschen gegeben hat, die den freiwilligen Tod einer ganz geringfügigen Bestrafung vorgezogen haben. Diese Furcht vor der Strafe und Schande ist ein grundsätzlicher Erziehungsfehler, der unter Umständen als Tugend bewertet werden kann. Es bleibt nur die Frage, ob und wie dieses Laster durch eine entsprechende Erziehung wirkungslos gemacht werden kann. Die Erziehung ist es tatsächlich, worauf alles ankommt. Die erste Erziehung zur Furcht vor Schande wird sich wohl bei keinem Kinde vermeiden lassen; denn sie erfolgt nicht durch die erwachsenen Erzieher, sondern durch die gleichaltrigen oder um einige Jahre älteren Spielgenossen.

Ein Beispiel dafür: ein vierjähriges Mädchen sieht seine ältere Schwestern Ringelreihen tanzen, und es verlangt mitzumachen. Beim Tanzen empfindet sein Körper den wohltuenden Einfluß der Bewegung. Es springt schneller, macht aus Unkenntnis verkehrte, unrhythmische Sprünge. Die älteren Schwestern lachen das kleine Kind wegen seiner possierlichen Sprünge aus. Es fängt an zu weinen und schämt sich zum erstenmal: es hat die Furcht vor der Schande kennengelernt. Dem Erzieher bleibt da nur die Möglichkeit, den anerzogenen Fehler wieder auszurotten.

Aber wie verkehrt ist alle Erziehung im Elternhaus und im Leben in dieser Hinsicht. Denn die Furcht vor der Schande ist ein gar zu bequemes Mittel, um Gehorsam zu erzwingen. Man braucht sich da nicht erst die Mühe zu machen, den Untergebenen von der Richtigkeit dessen, was er tun soll, zu überzeugen: er wird es tun aus Furcht vor Bloßstellung, mag der Befehl auch noch so verkehrt sein. Wer ist nicht schon davon Zeuge gewesen, daß Kinder und Erwachsene brutal von ihren Vorgesetzten behandelt wurden, die sich im Recht wähnten? Die Erziehung ist vielfach mit diesem Gebrauch der Schande als Droh- und Einschüchterungsmittel durchtränkt, weil er am schnellsten zu dem gewünschten Gehorsam führt. Im Leben preist man den Mut als höchste Mannestugend; aber was tut man, um die Jugend zum Mut zu erziehen? Man erzwingt ihren Gehorsam durch die Furcht und will die Jugend durch Furcht zum Mut erziehen. Widersinnig ist diese Methode und sitzt doch fest in den Köpfen. Es ist ein sehr gefährlicher Gehorsam, der durch diese gewaltsamen Erziehungsmittel erzielt wird. Der Gezwungene tut das, was ihm befohlen wird, mit Haß und Trotz und ohne innere Ueberzeugung. Sein Gehorsam reicht nur so weit, daß der Mensch eher zu Verbrechen und Vergehen geneigt ist, wenn seine Erziehung durch Gewaltmittel erfolgt ist. Ein Knabe, der gestohlen hat, bekommt Schläge. Er stiehlt nicht mehr, solange er sich vor Schlägen fürchtet. Fällt diese Furcht in späteren Jahren, wird er nicht selten zum Verbrecher.

Doch gibt es einen Weg, um den Menschen die Furcht vor Strafe zu nehmen, und ihn gerade dadurch „gut" zu machen. Man muß dem Kinde von Jugend an unabläßig vor Augen führen, wie sein ganzes Handeln von selbst gute und böse Folgen zeitigt, je nachdem es gut oder böse ist. Das Gewissen ist so eingerichtet, daß es sich von uns nicht betrügen und nicht übervorteilen läßt. Diese Erkenntnis ist wertvoller, als die größte Belohnung und wirksamer, als die härteste Strafe. Besonders viele Mütter arbeiten mit Belohnungen und Strafen und erwecken dadurch die falsche Vorstellung im Kinde, als ob die Tat damit ihre Wirkung erfüllt hätte. Die Erzieher sollten sich daher jeglicher Belohnung und Strafe, jeglichen Lobes und Tadels enthalten, statt dessen das Kind immer wieder und unermüdlich auf die natürlichen Folgen aufmerksam machen und es diese Folgen unbarmherzig in jedem Fall fühlen lassen. Freilich erfordert diese Erziehungsmethode Geduld und ein Freisein von jeder Erziehereitelkeit.

Derdan.



## Der Major von Tarnow.

Unter dieser Ueberschicht plaudert die „Deutsche Rundschau":

Der Hauptman von Köpenick hat seinen Ruhm, der auch die lebende Generation nicht schlafen läßt. Hatte sich dieser vom Schuhmacher zum Hauptmann selbst befördert, so gibt es in Polen einen Schuster, der es sogar bis zum Major — d. h. natürlich auch nur auf eine Selbstbeförderung hin — gebracht hat.

Der Major von Tarnow stammt aus Pommerellen und heißt Podhajski. Er hat beim Militär gedient und wurde als Unteroffizier entlassen. Das Leben eines Offiziers erschien ihm so schön, daß er sich eine Majorsuniform zu beschaffen wußte, in die er kurzerhand hineinschlüpfte und trotz seines jugendlichen Aussehens alle Ehrungen für sich in Anspruch nahm, die der Uniform eines so hohen Offiziers zukommen. Zur

## Herbstferien.

Jetzt fahr' ich hinaus in die goldene Ferne —
Heissa—fidel—didel—dumdei,
Freier als Sonne, Mond und Sterne —
Heissa—fidel—didel—dumdei.

Sonne, du mußt deine Straße wandern —
Mond, du hast dein ewiges Ziel;
Sterne, ihr trottet einer beim andern —
Aber ich fahr', wohin ich will.

Dort am Horizont seh' ich Berge —
Da will ich hin — es scheint nur so weit.
Winzig sind sie, wie blaue Zwerge,
Schrumplig und alt wie die Ewigkeit.

Horch, jetzt beginnt die Maschine zu keuchen,
Und die Berge wachsen empor.
Bald schon werden wir sie erreichen,
Diese Mauer — doch wo ist ein Tor?

Schau nur, wie höflich — sie weichen beiseite,
Ungehemmt fährt der Zug dahin.
Berge nun um uns, in Nähe und Weite,
Und wir Glücklichen mitten drin.

Stolze Berge — jetzt werd' ich euch packen,
Und wär't ihr fünftausend Meter hoch;
Schüttelt nur grimmig die trotzigen Nacken —
Stolze Berge — ich zwinge euch doch.

Heissa — Gipfel um Gipfel bezwing' ich —
Vier Wochen darf ich König sein;
Und achtundvierzig Wochen verbring' ich
Still um Katheder — bescheiden und klein

W. Sch.

## Bach's H-moll-Messe in der Kreuzkirche.

Der erstmalig in Posen durchgeführten ungekürzten Aufführung der H-moll-Messe von Bach am 1. November 1929 durch den „Posener Bach-Verein" in der Kreuzkirche war eine weitgehendste Aufklärungsarbeit durch dessen Dirigenten, Herrn Pastor D. Karl Greulich, vorausgegangen. Wiederholt ist in unserer Zeitung auf die beispiellose Bedeutung dieses kirchenmusikalischen Werkes erläuternd hingewiesen worden, ein reichen Aufschluß vermittelnder Vortrag des Chorleiters sorgte dafür, daß die interessierten Kreise der Kolossal-Komposition aufnahmefreier gegenübertraten, und schließlich trug eine gedruckte Einführung, in der die einzelnen Sätze analytisch dem Zuhörer nähergebracht wurden, wesentlich dazu bei, daß dieses einzigartige Monument Bachscher Tonkunst in seinen vielseitigen Wesenszügen nicht mehr gut als ein unfaßliches Tongebilde in Empfang genommen werden konnte. Es mußte somit die große Mehrzahl derjenigen, welche das ehrwürdige Gotteshaus füllten, einigermaßen mit dem Geiste dieser „evangelischen Messe" vertraut sein. Es wäre müßig, lang und breit auseinandersetzen zu wollen, daß es Bach natürlich nicht in den Sinn gekommen ist, ein für gottesdienstliche Zwecke gedachtes Werk zu schaffen. Dazu ist es schon rein äußerlich betrachtet zu riesenhaft. Es ist ein in teils inbrünstigsten, teils flammendsten musikalischen Worten gehaltenes Glaubensbekenntnis, für welches der offizielle Messetext der katholischen Kirche als Gerüst dient. Für diese Wahl mag vielleicht der Umstand mitgesprochen haben, daß Bach seine Messe einem Mitglied des 1697 katholisch gewordenen sächsischen Kurfürstenhauses widmete, wodurch er eine Besserstellung seiner beschämend kümmerlichen Lebenslage erhoffte. Der Erfolg war der, daß der Dresdener Hof das Genie der Leipziger Thomaskirche mit der papiernen Würde eines „Hofkompositeurs" auszeichnete, das vollendetste Produkt seines schöpferischen Geistes im übrigen aber ad acta legte. Dieses Nichtbeachten verdichtet sich zu schleierloser Tragik, wenn man hört, daß Bach die Krone seines tondichterischen Schaffens komplett wahrscheinlich nie gehört hat, sondern sich mit der gelegentlichen Aufführung von Bruchstücken begnügen mußte. Erst 130 Jahre vergingen, bis es der Welt zugänglich gemacht wurde.

Eine strichlose Wiedergabe der H-moll-Messe werden sich entsprechend ihres gigantischen Charakters nur solche Chöre leisten können, die in bezug auf Kulturpflege Bachscher Kirchenmusik über eine ansehnliche Tradition verfügen, und die von Musikern geleitet werden, deren nachschöpferischer Geist sich in genauer Richtung des Meisters bewegt. Mit Recht stellten die einführenden Sätze im Programm den in diesem Jahre verstorbenen Siegfried Ochs an die Spitze dieser verdienstvollen Persönlichkeiten, der als Dirigent des Berliner Philharmonischen Chors und Orchesters zuerst die Messe Bachs in einer vorbildlichen, unbeschnittenen Fassung herausbrachte. Und Posen besitzt in Pastor D. Greulich die Person, der die Gaben zu Gebote stehen, dem soeben genannten Beispiel zu folgen. Es will schon allerhand besagen, daß im Jahre 1929 in Posen ein deutscher Chor sich an ein derart gewaltiges Werk heranwagt, und es türmt sich zu einer kulturellen Sensation die Bekanntgabe, daß dem kühnen Wollen ein schönes Vollbringen folgte. Ihre Verbreitung sollte sich nicht auf die Landesgrenzen beschränken! Bei Inangriffnahme der Vorarbeiten entschloß sich Herr D. Greulich zu einem Abweichen von der sonst üblichen Methode: Er ließ die Arien und Duette nicht von Solistinnen singen, sondern übertrug diese Aufgabe einem „kleinen Chor". Motiviert wird diese nicht ganz gleichgültige Aenderung damit, daß hierdurch die stilwidrige gesangliche Exklusivität der Solisten in Fortfall käme, und zweitens sei bei einem „kleinen Chor" eher die Gewähr dafür vorhanden, daß er sich gegenüber dem Orchester stimmlich durchsetzt. Außerdem wird als stichhaltiger Grund ins Treffen geführt, daß Bach selbst „Solisten" in unserem heutigen Sinne gar nicht kannte, sondern die „Duette" und „Arien" betitelten Stellen durch mehrere Chorsänger unisono vortragen ließ. Also eine Rückkehr zur ursprünglichen Darstellungsform. Man wird dieser Neuerung durchaus beipflichten können, sofern der Solochor gesangsmusikalisch eine Einheit bildet, und er imstande ist, sich derart klangstimmlich zu entfalten, daß er über den Instrumenten schwebt. Es gehört keine besondere Sehergabe dazu, um schon heute sagen zu dürfen, daß die gelegentlich hervorgetretenen Schwankungen hinsichtlich des Zeitmaßes und der agogischen und dynamischen Akzente in absehbarer Zeit ein Bild der Ausgeglichenheit zeigen werden. Auch wird es erforderlich sein, daß die erstrebte und erwünschte Kraft der Töne von seiten der Solochoristen noch prägnanter in Erscheinung tritt. Gerade in der Arie „Quoniam tu solus sanctus" war dies nicht durchwegs der Fall. Sonst ist aber der interessante Versuch als gelungen hinzustellen, zumal die Leitung bei Zusammenstellung der Träger der Solopartien eine äußerst glückliche Auswahl traf, was ja von nicht nebensächlicher Bedeutung ist. Die verschiedentlich zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, der Verzicht auf Einzelsolisten würde eine künstlerische Beeinträchtigung des Gesamtwerkes herbeiführen, war demnach irrig, der Dirigent hat vielmehr in seiner Annahme recht behalten, daß sein „kleiner Chor" sehr wohl in der Lage ist, auch die schwierigsten Takte einer Arie zu überwinden. Nicht minder berechtigt war das gänzliche Fallenlassen der als stimmungsstörend empfundenen Zwischenpausen. Der Zuhörer sollte von Anfang bis zu Ende in dem Werke aufleben und durch keinerlei Ablenkungen, wie sie doch Ruhepausen verursachen, in diesem Gebanntsein gestört werden. Deshalb verdient auch der Gedanke des Dirigenten rückhaltlose Zustimmung, die einzelnen Abschnitte der Messe, die an sich als abgeschlossene Teile zu gelten haben, vermittels Bachscher Orgelmusik zu überbrücken. Eine derartige ohne Unterbrechung durchgeführte Aufführung der ohnehin technisch schwerwiegenden H-moll-Messe von Bach stellt namentlich an den Chor schwerste Anforderungen. Daß sie im Dienste einer hochpotenzierten künstlerischen Idee erfüllt wurden und der Chor das abschließende „Dona nobis pacem" mit derselben stofflichen Ueberzeugung sang wie das beginnende „Kyrie", zwingt zu einer Bewunderung, die keine

Vollendung des Glückes gehört aber selbst in die Tasche einer Majorsuniform ein dickes Portefeuille. Das war nicht ganz leicht zu beschaffen. Jedoch unser Schusterlein hat Witz und ein liebeglühendes Herz. Er läßt in einer Reihe von Zeitungen in gewissen Abständen Heiratsannoncen, und zwar nicht in seiner Heimat, sondern in dem etwas südlicher gelegenen Galizien erscheinen. Auch beschränkt er sich nicht auf einen Ort, sondern sucht sofort in mehreren eine „passende Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat". Dann legt er sich einen Terminkalender an, registriert die, wie es heißt, ungemein zahlreichen Schreiben heiratslustiger Damen, beantwortet dieselben, veranlaßt Zusammenkünfte und beginnt seine Heiratstournee durch Galizien.

Man kann aber schließlich nicht mit leeren Händen zu der angeblich Zukünftigen kommen, weshalb sich der „Major" in Goldwarengeschäfte begab und dort zahlreiche Schmucksachen kaufte, d. h. er bezahlte sie sämtlich mit Wechseln, auf deren Einlösung die betreffenden Juweliere noch immer warten. Mit Schmucksachen beladen begab sich der Schuster zu seinen Bräuten, beschenkte sie, verabredete Trauungen und verschwand wieder, angeblich um seinen Dienst anzutreten. Die „Verabschiedete" nahm dann an, daß er seinen Militärdienst damit meinte, und wußte nicht, daß er mit dem von ihr noch schnell zur Rückreise entliehenen Gelde sich bereits bei der nächsten seiner im Terminkalender bezeichneten „Bräute" befand, wo sich das Manöver wiederholte.

Aber auch das Glück eines falschen Majors ist nicht ewig. Als er sich auf einer Eisenbahnfahrt befand, saßen ihm im Abteil erster Klasse einige Offiziere gegenüber, die das jugendliche Alter des Majors in Staunen versetzte, desgleichen sein unkorrektes Betragen und seine falsch an der Brust angehefteten Orden. Man ließ schließlich die seltsame Erscheinung untersuchen und brachte sie als Schuster in ein sicheres Polizeigewahrsam.

---

X **Konzessionen für Autobusgesellschaften.** Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten ist mit der Ausarbeitung eines Verordnungsentwurfes betreffend die Einführung des Konzessionszwanges für Autobusgesellschaften beschäftigt. Die Autobuskonzessionen können auf 20 Jahre erteilt werden, wobei die Gewährung eines Monopols für die einzelnen Verkehrsstrecken vorgesehen ist, sofern der Konzessionär die Verpflichtung zur Finanzierung der Bau- bzw. Erhaltungskosten der Straßen übernimmt, die er benutzt. Unternehmungen, die den Autobusbetrieb in Polen bereits betreiben, dürfen nach dem Gesetzentwurf den Betrieb nur noch zwei Jahre ohne Konzession ausführen.

X **Die Ausstellung von Wechseln in einer Minderheitensprache.** Oft gehen den Postämtern Wechsel zu, die in hebräischer Sprache ausgestellt sind. Während einige Postämter diese Wechsel annehmen, schicken andere sie als ungültig an die Besitzer zurück. Um nun diese Angelegenheit zu regeln, hat das Postministerium folgende Erklärung abgegeben: „Im Wechselrecht findet sich keine Bestimmung, die die Gültigkeit eines Wechsels von dem Gebrauch einer bestimmten Sprache abhängig macht. Doch sind die Postämter nicht verpflichtet, Wechsel, die in einer anderen, als der Staatssprache ausgestellt sind, anzunehmen. Eine Ausnahme besteht nur für die Postämter in den Ostmarken, wo die Minderheitensprache amtlich zugelassen ist. Ist jedoch der Postbeamte der Fremdsprache, in der der Wechsel ausgestellt ist, kundig, so ist kein Grund vorhanden, die Annahme des Wechsels zu verweigern."



X **Das Diplom der Rechte** mit dem Titel Magister erwarb Józef Talarczyk aus Znin.

X **Ein neuer Roggenmehltyp.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Bäckermeister und Mühlenbesitzer werden darauf hingewiesen, daß seit dem 28. v. Mts. ein neuer Typ für Roggenmehl eingeführt worden ist. Die betreffenden Muster sind beim Städtischen Polizeiamt, Zimmer 2, zu haben. Es liegt im eigenen Interesse der Unternehmen, sich mit solchen amtlichen Mustern zu versehen.

X **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3,30—3,60, für Landbutter 2,80 bis 3,20, für das Liter Milch 40 gr, die Mandel Eier bezahlte man mit 3,40. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Tomaten 20—40, Weißkohl 20, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 30, Rosenkohl 60, Kohlrüben 10—15, Wruken 10—15, Grünkohl 20 gr, Preißelbeeren 1,50, Steinpilze 1,50—2,20, Grünlinge 70—80, Butterpilze 50—70, Zwiebeln 15—20, Spinat 30—35, Kartoffeln 5 gr, der Zentner 3,50, für das Bündchen Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, Radieschen 20, für das Pfund Weintrauben 2,60—2,80, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25 gr. Auf dem Fleischmarkt wurden die jetzt geltenden Höchstpreise gezahlt. Der Fischmarkt war gut beschickt; es kosteten: das Pfund Schleie 2,20—2,60, Hechte 1,50—2,20, Karpfen 2,20—2,60, Karauschen 0,60 bis 1,20, Barsche 0,80—1,40, Bleie 0,80—1,40, Weißfische 50—80 gr.

X **Das Konzert des Violinvirtuosen Jan Dahmen,** das am Sonnabend im Evangelischen Vereinshause stattfindet, wird zu den besten Konzerten zählen. Jan Dahmen, diesen großen Meister des Violinspiels, den man heute mit Flesch und Kreisler in Beziehung auf Interpretation vergleicht, ist es der Konzertdirektion Rozmarynowicz gelungen, für einen Abend in Posen zu gewinnen. Ueber Jan Dahmen, der die Konzertmeisterstelle an der Dresdener Philharmonie bekleidet, schrieb der „Rotterdamsche Courant" vom 20. 7. 28: „Die magistre Interpretation des Beethoven-Violinkonzertes durch den Geiger Jan Dahmen wird unzweifelhaft noch lange in der Erinnerung der zahlreichen Besucher fortleben . . . ein Kreisler, Ysaye oder Flesch könnten keinen größeren Eindruck hinterlassen." Im Programm befinden sich u. a.: Mozart Konzert A-Dur, Schubert Duo op. 162, Lalo Sinfonie Espagnole. Am Klavier Frau Mona Dahmen. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, von 2 bis 8 zl.

X **Lieder- und Arienabend.** Dr. Karl Eisenreich, ausgezeichneter Bariton aus München, gibt einen eigenen Lieder- und Arienabend am Freitag, 8. November, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause. Ueber ein Konzert des Künstlers, der ein ausgesprochener Liedersänger ist, schreibt ein Berichterstatter: „Es war ein starker Erfolg. Meisterlich hat der junge Künstler die Gefahren des Konzertpodiums bezwungen. Eisenreich hat seine prächtige, kraftvolle und ausdrucksvolle Stimme so gut in der Gewalt, daß er allen Schwierigkeiten gewachsen ist. Seine Stärke liegt in der Dramatik." Der Künstler wählte für das Posener Programm Lieder von R. Strauß, Brahms, Breue, sowie Arien von Wagner, Verdi und Leoncavallo. Kartenverkauf nur in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung von 1 bis 6 zl einschl. Steuer.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seine Monatssitzung Donnerstag, 7. November, abends 8 Uhr im Bristol ab. Herr Magister Poznański hält einen Vortrag über „Neuere Ergebnisse der systematischen Botanik". Der Referent wird über Arbeiten aus seinem Spezialgebiet berichten, die geeignet scheinen, bedeutsame Aenderungen der geltenden natürlichen Pflanzensysteme herbeizuführen. — Gäste willkommen.

X **Der Gemischte Chor Poznań** bittet uns, nochmals auf sein am Sonnabend, 9. d. Mts., abends 8½ Uhr im Saale des Zoologischen Gartens stattfindendes 35. Stiftungsfest aufmerksam zu machen. Es gelangen außer Musikvorträgen, Chorgesängen, Sologesängen des Frl. Biging-Mann und einem Cello-Solo ein Einakter-Schwank und ein Melodrama unter Regie von Frau Lina Starke zur Aufführung. Anschließend Tanz. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Cäsar Mann und Seeliger bis Sonnabend 5 Uhr und an der Abendkasse.

X **Versteigert** werden von Freitag ab im Pavillon die Büroeinrichtungen der Landesausstellung zu von der Schätzungskommission festgesetzten Preisen.

X **Einen Selbstmordversuch** verübte die 32jährige Agnieszka Kokotkiewicz, Bergstr. 6, indem sie eine ätzende Flüssigkeit trank. Sie wurde gerettet und in das Stadtkrankenhaus geschafft. Der Grund war, daß ihr Schatz kurz vor der Hochzeit verduftet war, nachdem er die Wohnungseinrichtung verkauft und die Ersparnisse der Lebensmüden durchgebracht hatte.

X **Revolverschießerei.** Durch Schüsse verletzt wurde am Montag auf der Jersitzer Straße der 28jährige Mechaniker Jan Zastawski, von dem auf Grudzieniec (fr. Ziegelstr.) wohnenden Marjan Dolski. Die eine Kugel traf Z. ins Knie, die andere in den Kopf. Der Verwundete wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanislaw Prymas, Górna Wilda 76 (fr. Kronprinzenstraße), in der Fabrik H. Cegielski (Abteilung III) aus einem verschlossenen Schrank eine Nickeluhr mit Kette und eine Geldbörse mit 5 Zloty; einem Józef Woliński aus Babowice bei Schwersenz in der ul. Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) ein Fahrrad Marke „Torpedo" Nr. 198 967 mit Freilauf; einer Frau Dr. Ilza Szulczewska aus Wien 750 österreichische Schilling; der Post- und Telegraphendirektion auf der Swierczew-Chaussee Telephondraht; einer Marja Jaskowiak, Wallischei 68, ein Kinderwagen mit Zubehör aus der Kinderklinik in der ul. Marji Magdaleny (fr. Comeniusstr.); aus der Parfümfabrik „Vibetta", ul. Artyleriska 6, verschiedene Parfümerien im Werte von 800 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh stand das Thermometer auf dem Gefrierpunkt, starker Rauhreif bedeckte die Dächer usw.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 7. November: 7.09 und 16.18 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh — 0,10 Meter, gegen — 0,07 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 2. bis 9. November. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo Nr. 76 — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25

X **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 7. November. 7.15—7.30: Morgengymnastik. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.05—14: Schulkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.55—17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10—17.30: Französisch (Elementarlehrg.) 17.30—17.45: Eine Viertelstunde Wirtschaftsfragen. 17.45—18.45: Solistenkonzert. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.20: Vortrag: „Wanderungen durch Posen". 19.20—19.40: Landw. Vortrag: „Der Landgarten und seine Pflege". 19.40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20.45: Konzert der Professoren des Staatl. Konservatoriums. 20.45—21.15: Gesangsvorträge. 21.15—22.15: Hörspiel; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. 22.30—23: Bildfunk.



X **Programm des Deutschlandsenders** für Donnerstag, 7. November. Königswusterhausen 9: Vortrag: „Eine Berliner Dichterin spricht zu euch". 10: Naturkundliche Stunde. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Vortrag: „Die sozialpädagogische Aufgabe der Gegenwart". 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Das österreichische Schulwesen". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Vortrag: „Religiöse Kultmusik". 18: Vortrag: Deutschlands Anteil an der Besiedlung und an der Entwicklungsgeschichte Südafrikas". 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Vortrag: „Sachgemäße und wirtschaftliche Bestandspflege im deutschen Walde". 19.20: Vortrag: „Kundendienst und Kundenbedienung". 20: Programm der Aktuellen Abteilung: Wovon man spricht. 20.30: Brosa-Quartett. 21.30: Kennen Sie schon die neuesten Schlager? Anschließend letzte Stunde des Sechstagerennens. Anschließend bis 22.30 Uhr: Tanzmusik. 22.0: Funk-Tanzunterricht.



---

Vorbehalte kennt. Es käme einer Beeinträchtigung dieser ehrlicher Begeisterung entwachsenen lauten Beipflichtung gleich, wollte ich der Reihe nach alle die Punkte hier anführen, wo der Bleistift des Kritikers seine notierende Tätigkeit bewerkstelligte. Diese „wunden Punkte" schrumpfen zu einer bescheidenen Kleinigkeit zusammen, wenn man ihnen das Massiv der positiven Leistungen gegenübersetzt. Von diesen haben wiederum eine überragende Stellung die fugierten Sätze, wo der Chor bezüglich der Plastik des polyphonen Geästes Großartiges vollbrachte. Hier bot die Dirigierkunst von D. Greulich ihre reifsten Früchte, deren Hochwert sich auch deshalb nicht verkleinert, weil vereinzelt die eine oder andere Stimmgruppe in Verdunkelungsgefahr geriet, wie z. B. der Tenor in dem Chor „Cum sancto spiritu". Der Leitung gelang es aber ausnahmslos, die glanzvollsten Steigerungen gesamtinhaltlich zu fassen und den emporbrausenden Jubelhymnen und lohenden Bekenntnissen des Bachschen Genius freie Bahn zu schaffen, so in der Schlußfuge des Chors „Gloria in excelsis Deo". Das waren so Augenblicke, wo der Chor in einer Art von physischem Losgelöstsein wandelte, und der Hörer sich in einen Zustand erquickenden Seelenfriedens versetzt glaubte. Es ist nicht das erste Mal, daß die Impulsivität, mit der gerade Fugen entwickelt werden, ohne die Klarheit ihres oft sehr komplizierten Baus zu verletzen, an dieser Stelle als besonders leuchtendes Merkmal des „Posener Bachvereins" und seines Dirigenten hervorgehoben wird. Im Zeichen technischer Mustergültigkeit standen ferner die teilweise recht diffizilen Figurationen, die insbesondere von den Frauenstimmen mitunter (z. B. in dem sechsstimmigen Chor „Sanctus, sanctus") mit einer erstaunlichen Bewegungsfrische erklangen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Tenöre und Bässe weniger wacker gewesen wären. Sie gingen als vollgültige polyphone Glieder in der Sache auf, gegen früher sogar öfters klangvoller. Diese Wahrnehmung wäre noch nachhaltiger, wenn die Zahl der Sänger eine stärkere wäre. Uebrigens sei mitgeteilt, daß die angesagte Erkältung der Bässe sich nur in den mildesten Graden bemerkbar machte. Bachs Tonpoesie erfuhr ihren bedeutsamsten Niederschlag in dem Chor „Crucifixus etiam pro nobis". Hier achtete zunächst der Dirigent peinlich darauf, daß die rhythmische Eigenart des Satzes, der dem veralteten, steifen spanischen Tanz „Passacaglia" (im ¾ Takt) nachgebildet ist, gewahrt wurde, und dann führte er die Darstellung in die tiefsten Tiefen des Stimmungsernstes. Vermittels feinfühliger Phrasierungskunst wurde die Stelle „et sepultus est" die ergreifendste der ganzen Messe, ihre einzelnen Noten wurden in die Herzen der atemlos lauschenden Zuhörer sozusagen eingemeißelt. Die soeben erwähnte Strenge des Rhythmus war auch noch bei anderen Gelegenheiten feststellbar, u. a. in der Arie „Laudamus te", alles Zeugnisse dafür, wie gewissenhaft die Richtlinien der Partitur befolgt wurden. Wenn ich überblickend nochmals zu dem Schluß komme, daß die Abwicklung des an musikalischen Großartigkeiten, aber auch technischen Fährnissen überreichen Wunderwerkes ohne ernstliche Blessuren von statten ging — unbedeutende „Hautabschürfungen", wie einige harmonische Senkungen in dem Chor „Gratias agimus", nimmt man deshalb ohne weiteres in Kauf —, so handelt es sich um eine künstlerische Tat ersten Ranges, für die alle die, welche sie hinnehmen durften, den vereinigten Bachvereinen aus Posen, Lissa, Gnesen, sowie dem Führer D. Greulich zu wärmstem Dank verpflichtet sind.

Das Orchester war vom hiesigen „Großen Theater" gestellt. Bestimmend für seine instrumentale Einstellung war die mitwirkende Rolle, die es zu spielen hatte. Bis auf einen Fall wurde daher der begleitende Charakter gewahrt und ein Zudecken des Gesangs auf diese Weise unterbunden. Die orchestrale Klangauswirkung stand unter guter Abtönung und Reinheit der Schallwellen. Nur in dem Duett des „Zweiten Artikels" am Schluß waren die Streicher nicht Hüter absoluter harmonischer Sauberkeit. Als im „Sanctus" der achtstimmige Chor „Osanna" wiederholt werden sollte, blieb das Orchester stumm. Es rührte sich auch nicht, als der Dirigent nochmals begann. Erst beim dritten Mal löste sich die Schweigsamkeit. Der Zwischenfall hatte, wie der Dirigent erklärt, seine Ursache darin, daß in den Orchesterstimmen im Gegensatz zu der vom Konzertleiter benutzten Originalpartitur die Wiederholung des „Osanna" nicht vermerkt war. Entgegen der in der Probe empfangenen Weisung hielt sich das Orchester genau an das ihm vorliegende Notenmaterial und unterließ es, bei der vorgesehenen Wiederholung einzusetzen. Irgendeinen Schaden verursachte aber diese Unterlassungssünde weiter nicht. Unangenehmer waren schon unbegreifliche Mißtöne der Orgel, die vor Beginn und während des „Kyrie" und des „Gloria" zu vernehmen waren. Ihr Ausgangsherd war zunächst unauffindbar und unbegreiflich deshalb, weil vorher der Erbauer der Orgel diese genau untersucht und alles in Ordnung befunden hatte. Schließlich wurde die Störungsquelle entdeckt, und zwar an der Hauptorgel. Eine der dort sitzenden Besucherinnen hatte die gewöhnlich das Pedal abdeckende Orgelbank vorgeschoben, um besser auf ihr sitzen zu können, und unbewußt zuweilen mit den Füßen eine Taste berührt, die natürlich auf diesen unprogrammäßigen Druck prompt reagierte. Ein Baß-Solo sang Herr Direktor Boehmer allein, die einleitende Arie des „Dritten Artikels". Es entströmt ihr viel weich stimmende Lyrik, Treue der Ueberzeugung. Dergestaltig war das gesangsdarstellerische Verhalten des Solisten ein feingefühlsmäßiges Singen, in dem der Bachsche Bekennermut aber auch vertreten war. Das war die Stelle, wo die Begleitung sich dynamisch etwas hätte mäßigen können, um der abgeklärten Schönheit der gesungenen Worte nicht hinderlich zu werden. Die Sologeige befand sich bei Herrn Pastor Gottfried Greulich-Wronke in bewährten Händen. Die künstlerische Abrundung, mit der er sein Instrument spielt, besitzt jetzt eine Vollkommenheit, ihr Ton hat einen Glanz erreicht, daß ihr Erklingen Momente wahrsten musikalischen Genusses sichert. In dem „Benedictus" war dies beispielsweise deutlich zu spüren. An der Orgel saß Prof. Otto Becker-Potsdam. Er hatte mehr stützende Funktionen zu verrichten. Wo er jedoch zum Sprachrohr werden mußte, da tat er es mit der vorschriftsmäßigen virtuosen Superiorität. Die Uebergänge mit Bachschen Orgelkompositionen waren ihm Anlaß, seinen Ruf als Meister der Registrierkunst zu bekräftigen. Kammervirtuose Bernhard Raue-Berlin blies die Baß-Trompete mit der gebührenden Stoßkraft, Kammervirtuose Heinrich Teubig-Leipzig die 1. Bach-Trompete in gleicher Weise.

Die Aufführung der Messe dauerte 2½ Stunden und einige Minuten. Ich glaube kaum, daß es jemanden gegeben hat, der erschöpft die Kreuzkirche verlassen hat. Im Gegenteil, das Gefühl einer ungewöhnlichen Erbauung, des seelischen Ausgleichs und der inneren Befriedung wird alle beim Heimwege in ganz erheblichem Maße beeinflußt haben. Das wollte Bach, und diesem Zwecke diente auch der „Posener Bachverein" am 1. November 1929.

*Alfred Loake.*

## Büchertisch.

**Das Problem der nationalen Minderheiten in Europa.** Von Dr. jur. K. Junkerstorff, Berlin. (32 Seiten. 8. Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht IV. Reihe, Heft 9.) Kart. —.75 RM. (Best.-Nr. 5659). Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1929. Mit diesem Heft ist die Lambeck-Rühlmannsche Sammlung wieder um einen wertvollen Beitrag bereichert worden. Mit klarem Blick für das Wesentliche hat der Herausgeber die Quellen ausgewählt. Zunächst werden die Rechtsgrundlagen für die Existenz der nationalen Minderheiten an den Versailler Minderheitenschutzverträgen von 1929 klargestellt. Den Begriff der nationalen und internationalen Minderheitenpolitik, deren Wege und Ziele veranschaulicht eine zweite Gruppe von charakteristischen Quellenstücken. Zahlreiche und vielseitige Beispiele aus der Praxis der europäischen Minderheitenpolitik geben dann ein eindrucksvolles Bild von der Verwirklichung der Ideen. Ein Anhang bietet die genaue zahlenmäßige Uebersicht über die deutschen Minderheiten in Europa nach der letzten statistischen Erhebung von 1927. Für den Geschichtsunterricht in den Oberklassen, zur Einführung der Schüler in politische Tagesfragen ist das vorliegende Heft vorzüglich geeignet; dem Geschichtslehrer im besonderen und darüber hinaus jedem Gebildeten, der den Problemen der Zeitgeschichte Interesse entgegenbringt, wird das Heft willkommen sein.

# Handelsnachrichten.

**Ausfuhrprämien für Getreide.** Der schlechte Stand der polnischen Landwirtschaft zwingt die Regierung zu eiligen Hilfsmassnahmen, die auf vielfache Intervention der Agrarkreise zunächst auf dem Gebiete der Zollpolitik in die Wege geleitet wurden. So hat der Ministerrat für die Dauer von 5 Monaten bei der Getreideausfuhr, in Abhängigkeit davon, ob es sich um Roggen, Weizen, Hafer, Mehl oder Gerste handelt, eine Exportprämiierung (Zollrückerstattung) von 4—6 zł je dz für die Dauer von 5 Monaten beschlossen. Der Zoll wird denjenigen Produzenten zurückerstattet, die bei der Ausfuhr eine Bescheinigung über die Güte der Ware erbringen. Die Forderungen der Agrarkreise gingen erheblich weiter. Sie verlangten für Weizen eine Exportprämie von 17.50 und von 11 Złoty für die sonstigen Getreidearten je dz.

**Mehlausfuhrkontigente für die Mühlen.** Laut Information aus Regierungskreisen sollen grösseren Mühlen, die die Absicht haben, Roggenmehl zu exportieren, Ausfuhrkontigente erteilt werden, die von den Ausmahlungsvorschriften befreit sind.

**Der neue Aufsichtsrat der A.-G. „Ferrum", Kattowitz.** In der soeben abgehaltenen Generalversammlung der zum Konzern Oberbedarf-Friedenshütte-Ballestrem gehörenden Aktiengesellschaft „Ferrum", Kattowitz, wurde, wie bereits gemeldet, die Neuwahl des Aufsichtsrates vorgenommen, in den nunmehr mehrere Vertreter der polnischen Wirtschaft eingetreten sind. Die „Ferrum" hat bekanntlich gleichzeitig mit der kürzlich erfolgten Kapitalerhöhung von 4 Mill. auf 15 Mill. Złoty die Aktienmehrheit der Waggon- und Maschinenbauwerke „Zieleniewski" erworben, die sich im Besitz der Commerzbank (Bank Handlowy) in Warschau, sowie der Warschauer Diskontbank und der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe befand. Von der „Ferrum" wurden zugleich auch 90 Prozent des Aktienkapitals der A. G. „Suchedniowska Fabryka Odlewów i Huta Ludwików" in Kielce übernommen. Dem neuen Aufsichtsrat der „Ferrum" gehören an: Dr. H. Askenazy, Warschau; Generaldirektor Dr. R Brennecke, Gleiwitz; Direktor Fr. Ehrenfest von der Oesterreichischen Creditanstalt, Wien; Generaldirektor A. Falter, Kattowitz; Vizepräsident des polnischen Senats H. Gliwic, Warschau; Direktor A. Goldklang von der Commerzbank in Warschau; Präsident der Warschauer Diskontbank P. Halperin; Generalkonsul Eug. Landau, Berlin. Generaldirektor A. Lewalski, Kattowitz; Prof. Jerzy Michalki, Warschau; Präsident der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe L. v. Neurath; Generaldirektor Dr. Pieler, Gleiwitz; Bankdirektor Dr. Theussner, Breslau; Generaldirektor R. Wachsmann, Kattowitz.

**Polnische Aufsichtsratsmitglieder bei der „Ferrum".** Im Zusammenhang mit der Fusion zwischen der Aktiengesellschaft „Ferrum", Kattowitz, und der Zieleniewski Maschinenbau- und Waggonwerke A.-G. werden der „Ajencja Wschodnia" zufolge in den Aufsichtsrat der bis jetzt rein deutschen „Ferrum" zwei polnische Vertreter eintreten. Als einer der Kandidaten werde der frühere Handelsminister Gliwic genannt. Ein beträchtliches Aktienpaket der „Ferrum" sei in das Portefeuille der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe, sowie der Warschauer Commerzbank (Bank Handlowy) und der Warschauer Diskontbank übergegangen, die ihre Zieleniewski-Aktien gegen „Ferrum"-Aktien ausgetauscht haben.

**Wechsel im Vorstand der Banque de Silesie.** In einem Pressekommuniqué teilt der Aufsichtsrat der Banque de Silesie in Kattowitz mit, dass der Aufsichtsrat den Rücktritt der bisherigen Direktionsmitglieder Dr. M. David und H. Pienionzek angenommen und an ihrer Stelle W. Weyert, den bisherigen Leiter der Gdinger Filiale der staatlichen Landeswirtschaftsbank, zum Direktor der Banque de Silesie ernannt hat. Die Gerüchte von den hohen Verlusten der Bank im Zusammenhang mit der Finanzierung der Kabelfabrik in Bendzin entsprächen nicht den Tatsachen. In seiner letzten Sitzung habe der Aufsichtsrat weitgehende Beschlüsse für Erweiterung der Tätigkeit der Banque de Silesie gefasst.

**Internationaler Kongress der europäischen Gläubigerschutzverbände.** In Wien wird vom 30. Mai bis 4. Juni des kommenden Jahres — diese Tage fallen in die Wiener Festwochen — ein internationaler Kongress der europäischen Gläubigerschutzverbände tagen. Veranstalter ist die älteste und grösste Organisation dieser Art, der Creditorenverein von 1870, der zur gleichen Zeit das Fest seines 60jährigen Bestandes feiern wird. Die Beratungen der Verbände werden sich voraussichtlich auf alle Gebiete des repressiven und vorbeugenden Gläubigerschutzes (Insolvenzenbehandlung, Inkasso, Kreditevidenz, Kreditversicherung, Auskunftswesen etc.) erstrecken. Es soll eine systematische Zusammenarbeit der Verbände angebahnt, der internationalen Organisation des Kredites eine internationale Organisation des Kreditschutzes an die Seite gestellt werden. Der Kongress soll auch die Frage prüfen, inwieweit eine Vereinheitlichung der auf den Gläubigerschutz bezughabenden Gesetze der einzelnen Staaten möglich wäre. Eine solche Vereinheitlichung würde ein nicht unbeträchtliches Hindernis der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Nationen aus dem Wege räumen.

**Neue Vorschriften über Manipulationsgebühren.** Zu der Verordnung über den Zolltarif vom 11. Juni 1920 bringt der „Dziennik Ustaw" (1929/74) folgende Abänderungen. Ausgeführte Waren, die einem Ausfuhrzoll nicht unterliegen, sind fortan von Manipulationsgebühren frei. Ferner werden von ausländischen, ins Ausland wiederausgeführten Waren keinerlei Manipulationsgebühren mehr erhoben. Die Bestimmungen über die Abfertigung von Waren im aktiven und passiven Veredelungs- bzw. Reparaturverkehr werden dahin ergänzt, dass von See- und Flusschiffen (Pos. 175 des Zolltarifs) in Fällen bedingter Abfertigung bei der Einfuhr und bei der Ausfuhr 0,05 zł pro Registertonne, die als Grundlage der Zollbemessung jedoch 0,5 zł und höchstens 20 zł für jedes Schiff erhoben werden. Die Verordnung ist mit dem 2. November in Kraft getreten.

**Verstärkte Ausfuhr von Eisenbahnschwellen.** Die Ankündigung der Einschränkungen von Schwellenankäufen durch die polnischen Staatsbahnen hat einen verstärkten Schwellenexport ausgelöst. Die Schwellenausfuhr war in den Monaten August/September zweimal so gross als im Vorjahre. Die forcierte Ausfuhr steht mit sinkenden Preisen im Zusammenhang.

## Märkte.

Warschau, 5. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24.50—24.65, Weizen 38.50 bis 39, Hafer (Einheitssorten) 23.50—24.50, Grützgerste 24.50—25, Braugerste 27—29, Raps 70—72, Weizenmehl, beste Sorten, 72—75, Sorte 4/0 62—66, Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 39—40, Weizenkleie 20.50—21.50, abfallende Sorten 17—17.50, Roggenkleie 13.75—14, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 33—34, weisse Bohnen 90—100. Stimmung ruhig.

Lemberg, 5. November. Der Gesamtumsatz betrug heute 150 to. Die Lage ist im allgemeinen unverändert, ebenso die Preise. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Fabrikkartoffeln 4.50—5, weisse Bohnen 80—95.

Danzig, 5. November. Notierungen in Gulden für 100 kg: Weizen 22¼, Roggen 15.30—15.40, Gerste 16—17.50, Futtergerste 15½—16, Hafer 14—15, Erbsen 20—22, grüne Erbsen 20—24, Viktoriaerbsen 28 bis 35, Roggenkleie 11—13½.

**Getreide.** Posen, 6. November. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 36.50—38.50 |
| Roggen | 24.00—24.50 |
| Mahlgerste | 25.00—26.00 |
| Braugerste | 26.00—29.00 |
| Hafer | 21.50—23.50 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 37.00 |
| Weizenmehl (65%) | 56.00—60.00 |
| Weizenkleie | 17.50—18.50 |
| Roggenkleie | 15.75—16.75 |
| Rübsamen | 70.00—74.00 |
| Felderbsen | 38.00—42.00 |
| Viktoriaerbsen | 50.00—57.00 |
| Folgererbsen | 42.00—47.00 |
| Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent. | |
| Roggenstroh, lose | 3.20—3.50 |
| Roggenstroh gepresst | 4.20—4.50 |
| Heu, lose | 8.00—9.00 |
| Heu, gepresst | 10.00—11.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Thorn, 4. November. Der Verband der Pommereller Getreidehändler notiert für 100 kg loko Ladestation Pommerellen: Gutsweizen 130 Pfd. 35 bis 36, Handelsweizen 34—35, Roggen 21.50—22, Domänengerste 25—26, Handelsgerste 23.50—24.50, weisser Gutshafer 21.50—22, Handelshafer 20.50 bis 21.50, Weizenmehl 65proz. 54—59, Roggenmehl 70prozentig 34, Weizenkleie 18—19, Roggenkleie 16 bis 17, Viktoriaerbsen 46—52, Folgererbsen 38—40, Felderbsen 35, Peluschken 30—32, Wicke 35—36, blaue Lupine 17.50—18.50, gelbe 23—25, Seradella 25—27, Raps 75—76, Senf 65—70, Fabrikkartoffeln 19—20 Groschen je Kilo. Tendenz für Roggen fest, für den Rest behauptet.

Berlin, 5. November. Weizen 224—225, Roggen 162—165, Braugerste 190—206, Futter- und Industriegerste 167—182, Hafer 155—164, Mais 197—198, Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 27.25—32.75, Roggenmehl 22.25—25.25, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 32—38, kleine Speiseerbsen 25—29, Futtererbsen 21—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50 bis 14.50, gelbe Lupinen 16.50—17.20, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.60—23.80, Trockenschnitzel 9.40—9.80, Soya-Extraktions-Schrot 18.60—18.80, Kartoffelflocken 14.70—15.30. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 244 (Vortag: 244), per März 254½ (258). Roggen per Dezember 178—178½ (183½), per März 191—191¾ (197½). Hafer per Dezember 169—167 (173), per März 182—180 (185).

**Produktenbericht.** Berlin, 6. November. Der Markt nahm auch heute wieder einen schwächeren Verlauf. Die flauen Meldungen von Uebersee verstimmten, weder das Mehlgeschäft noch der Export haben eine Belebung erfahren, und lediglich einige Deckungskäufe gaben dem Lieferungsmarkt einen gewissen Halt. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist an sich nicht reichlich zu nennen, der Selbstbedarf der Landwirtschaft und des Provinzhandels, namentlich im Zusammenhang mit den bevorstehenden Fälligkeiten der Wechsel, veranlasst die Abgeber jedoch zu grösserer Nachgiebigkeit in den Forderungen. Zu etwa 2 Mark niedrigeren Preisen fanden Weizen und Roggen Unterkunft. Die Mühlen, die Mehllieferungskontrakte bis tief in das Frühjahr hinein auf Basis der Promptpreise hereinnehmen müssen, um überhaupt zu Abschlüssen zu gelangen, sind gezwungen, sich lediglich in billiger Kahnware einzudecken. Die Mehlofferten sind heute zum grössten Teil um etwa 50 Pfennig gegen gestern mittag ermässigt, es erfolgen zumeist nur kleine Bedarfskäufe. Hafer ist ausreichend angeboten, das Exportgeschäft stockt angesichts der russischen und polnischen Konkurrenz fast gänzlich, dahingegen macht sich hier und da auf niedrigerem Preisniveau einige Konsumnachfrage bemerkbar. Gerste unverändert.

**Vieh und Fleisch.** Berlin, 5. November. Amtlicher Bericht. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: Rinder 1293, darunter Ochsen 390, Bullen 365, Kühe und Färsen 538, Kälber 2380, Schafe 3580, zum Schlachthof direkt 348, Schweine 10 351, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2281, Auslandsschweine 8081. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 57—59, sonstige vollfleischige, jüngere 53 bis 56, fleischige 47—51, gering genährte 40—45. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 56—57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53—55, fleischige 49—52, gering genährte 43—48. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—42, fleischige 26 bis 30, gering genährte 20—25. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52 bis 55, vollfleischige 47—51, fleischige 38—46. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 38—46. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 90—99, mittlere Mast- und Saugkälber 65—88, geringe Kälber 45—60. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 64 glatt, Stallmast 70—72, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 60—68, gut genährte Schafe 41—50, fleischiges Schafvieh 47—56, gering genährtes Schafvieh 30—42. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 86—87, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 88 glatt, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 87 bis 88, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 84—87, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 80—83, Sauen 76 bis 78.

**Butter.** Berlin, 5. November. Amtliche Butternotierungen: 1. Qualität 1.82 RM., 2. Qualität 1.65 RM., abfallende Butter 1.49 RM.

**Holz.** Warschau, 5. November. Preise für Exportmaterialien: Am Warschauer Markt für Exportmaterialien wurden in den verflossenen Wochen folgende Durchschnittspreise je fm notiert: Kiefernlangholz 38 bis 40 zł, Sägeblöcke loko Grenze 85.88 RM., astreine Tischlerseiten loko Waggon Verladestation 78 RM., astreine Bretter 100 RM., englische Bohlen u/s 3×9 loko Danzig 11.15 Pfd. Stlg. je Std., deutsche Waggonbretter loko Grenze 60 RM., Waggonbohlen 59 RM., Telegraphenstangen und -Masten loko Verladestation 20—23 sh, Grubenholz 3.50 Doll., Sleeper loko Danzig 9.1 sh je Stück, Schwellen Typ I 3.7 sh je Stück. Fichtenlangholz loko Verladestation 20 sh, Fichtenbretter loko Danzig 11 Pfd., Papierholz loko Verladestation 3.20 Dollar. Eichenes Fournierrundholz I. Kl. frei Verladestation 10 Pfd., von 50 cm 6 Pfd., von 40—49 cm Durchmesser 80—85 sh, von 30—39 cm 60—65 sh, eichenes Sägematerial (Stammware) in Blöcken frei Danzig 5—6 Pfd., Pariser Ware franko Verladestation 37 Dollar, Schwellen, preussischer Typ, frei Danzig 13.50 zł, Friesen frei Verladestation 31—34 Dollar, Eschenklötze, astrein 25 cm Durchmesser frei Verladestation 65 sh, astreine weissbuchene Klötze 25 cm franko Verladestation 25—28 sh, Erlenklötze von 35 cm 47—48 sh, birkene Klötze von 30 cm am Zopfende 23—25 sh, Espenklötze (astrein) von 25 cm Durchmesser am dünneren Ende 30—32 sh je fm.

## (Schlusskurse) Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 6. 11. | 5. 11. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | — | 49.50G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | — | — |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 91.00B | 91.00B |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 40.50G | 40.50G |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | 23.00G |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | — | 62.00G |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | — | — |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: ruhig.

### Industrieaktien.

| | 6. 11. | 5. 11. | | 6. 11. | 5. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | 165.00G | Hartwig C. | 32.00+ | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | — | H. Kantorow. | — | — |
| Bk. Przemysł. | — | — | Herzf.-Viktor. | 44.00B | — |
| Bk.Zw.Sp.Zar | 78.50B | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P.Bk. Ziemian | — | — | Dr.RomanMay | — | — |
| Bk. Stadhag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P.Sp.Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | — | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | — |
| Cukr Zduny | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Grodek Elekt | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 5. November. Das belebte Geschäft, das gestern hier einsetzte, konnte sich auch heute weiter behaupten, beschränkte sich allerdings mehr auf nur bestimmte Märkte. Stark gesucht waren Lilpop auf ein Gerücht hin, die Gesellschaft werde noch eine Zusatzdividende zahlen und eine kostenlose weitere Emission an die Aktionäre vergeben. Diese Werte wurden überall und zu fast jedem Preise gekauft, schliesslich war aber überhaupt kein Material vorhanden. Von hier aus ging die gute Stimmung auch auf andere Märkte über. Trotzdem wurden auch heute noch Rückgänge festgestellt, es fehlt der Börse hier eben noch eine einheitliche Richtung. Bank Polski büsste heute einen Złoty ein, dagegen lag Bank Handlowy einen Złoty höher. Der Rest der Bankaktien war unverändert. Von Zementaktien Firley 50 Groschen höher. Der Metallaktienmarkt war sehr uneinheitlich, höher wurden Modrzejów und wie schon erwähnt, Lilpop, notiert, gefallen war dagegen Starachowieckie und Norblin, letztere sogar um 4 zł. Sonst wurden nur noch Lebensmittelaktie Haberbusch zu unverändertem Kurse gehandelt.

Am Markt für festverzinsliche Werte standen die Prämienanleihen wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Dolarówka konnte bei lebhafter Nachfrage 25 Groschen gewinnen, die 4prozentige Investierungsanleihe dagegen, war zu stark angeboten und büsste nach grösseren Schwankungen bis zum Schluss der Börse 50 Groschen ein. Sonst wurde nur noch 5prozentige Konvertierungsanleihe zu unverändertem Kurse gehandelt. Von Pfandbriefen und Obligationen der Staatsbanken lag die Mehrzahl gut behauptet. Für private Pfandbriefe war die Tendenz uneinheitlich.

Am Devisenmarkt hat die Nachfrage nachgelassen, der Gesamtumsatz ist daher noch weiter zurückgegangen. Die Tendenz war behauptet. Dollar unverändert, ebenso der grösste Teil der Devisen. Nur London, Prag und Wien verloren bis zu einen Groschen, höher lag Devise Stockholm.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91¼, Goldrubel 4.64, Czerwoniec 1.63, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.89¾, Brüssel 124.73, Belgrad 15.76, Budapest 155.87, Bukarest 5.33, Oslo 238.92, Helsingfors 22.41, Madrid 126, Kopenhagen 238.93, Riga 171.50, Danzig 173.95, Berlin 213.33, Montreal 8.74, Sofia 6.43.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 5. 11. | 4. 11. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 63.25 | 63.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 50.25 | 50.25 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | — | 80.50 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | — | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł) | 118.50 | 119.00 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | 88.00 |

### Industrieaktien.

| | 5. 11. | 4. 11. | | 5. 11. | 4. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 167.00 | 168.00 | Węgiel | — | 70.00 |
| Bank Dyskont. | — | 127.00 | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | 119.00 | 118.00 | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk.Zw. Sp.Z. | 78.50 | 78.50 | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 31.50 | 29.00 |
| Puls | — | — | Modrzejów | 18.50 | 18.25 |
| Spies | — | — | Norblin | 85.00 | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | 83.00 | — |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 21.75 | 22.00 | Rohn | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Rudzki | — | — |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | — | 105.50 | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | 82.00 |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | 106.00 | 106.00 |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | 49.00 | 48.50 | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz: uneinheitlich.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 5. 11. Geld | 5. 11. Brief | 4. 11. Geld | 4. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359.04 | 360.84 | 359.04 | 360.84 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | — | — | 124.43 | 125.05 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.39 | 43.61 | 43.40 | 43.61 |
| New York | — | — | 8.8775 | 8.9175 |
| Paris | 35.05 | 35.22 | 35.05 | 35.22 |
| Prag | 26.34 | 26.47 | 26.35 | 26.47 |
| Rom | 46.60 | 46.84 | 46.6050 | 46.8350 |
| Kopenhagen | — | — | — | — |
| Stockholm | 238.94 | 240.14 | 238.89 | 240.09 |
| Wien | 125.09 | 125.71 | 125.10 | 125.72 |
| Zürich | 172.40 | 173.26 | 172.40 | 173.26 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

## Danziger Börse.

Danzig, 5. November. Warschau 57.42—57.56, der Złoty 57.45—57.59, London 25.00¼—25.00¾, Berlin 122.547—122.853.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 174 zł, New York 5.1260, Złoty gegen Dollar 8.90.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 6. November. Da für heute besondere Anregungen nicht vorhanden waren, hatte schon der Vormittagsverkehr bei starker Zurückhaltung der Spekulation grössere Unsicherheit aufzuweisen, zumal auch gestern die Auslandsbörsen, soweit sie nicht, wie in New York geschlossen waren, schlechtere Kurse gemeldet hatten. Bestehen blieben ferner die innerpolitischen Bedenken, auch verstimmten zunehmende Arbeitslosenziffern und ein stagnierender Kohlenabsatz. An die anhaltenden Goldverluste der Bank von England an Frankreich hat man sich langsam gewöhnt. Bedauerlich ist, dass die international erkennbare Gelderleichterung sich am hiesigen Markte nur sehr zögernd auswirkt. Dies hängt wohl in der Hauptsache damit zusammen, dass der Geldbedarf der Kommunen im Augenblick wieder ein sehr starker ist und flüssige Mittel absorbiert. Weiterer Ordermangel und nicht zuletzt die bekannt gewordenen Schwierigkeiten eines New Yorker Investmethtrustes der Bankers Capital-Corporation, liessen das Kursniveau um einige Prozent bis zu 4 Prozent nachgeben. Einige Werte verloren bis 5 Prozent. Besonders schwach lagen die Auslandswerte. Acu büssten 4½ Prozent ein, Chade 9 Mark und Svenska 9½ Mark. Durch eine gewisse Festigkeit fielen schon zu Beginn des Verkehrs auf unbestätigte Zusammenschlussgerüchte Autowerte auf. Im Verlaufe blieb das Geschäft zunächst sehr still, und die Tendenz war wenig einheitlich. Später konnte sich aber diese Festigkeit der Autowerte verstärken, was auch den übrigen Gebieten eine Anregung gab und allgemein zu allerdings nur kleinen Kurserholungen führte. Anleihen nach schwächerem Beginn später wieder etwas fester. Von Ausländern lagen Bosnier weiter fest und ½ Prozent höher. Pfandbriefe geschäftslos, uneinheitlich und eher schwächer. Grosse Nachfrage bestand weiter im Zusammenhang mit der heute beginnenden Mandatskommissionssitzung für Kaoko-Anteile, wobei Entschädigungshoffnungen eine Rolle spielen. Devisenmarkt ruhig, fest ist der Yen. Geldmarkt eine Kleinigkeit leichter. Tagesgeld 7⅓—10, Monatsgeld 8½—10, Warenwechsel ca. 7⅜ Prozent. Auch gegen 1 Uhr war das Geschäft im allgemeinen sehr ruhig, nur Spezialwerte lebhafter und fester. Reichsbank plus 4 Prozent, Autowerte bis 3 Prozent höher.

### (Anfangskurse.) Terminpapiere.

| | 6. 11. | 5. 11. | | 6. 11. | 5. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 86.50 | 86.75 | Goldschmidt | 67.00 | 67.00 |
| A.G.f.Verkehr | 126.00 | — | Hbg. Elk.-Wk. | 132.75 | 133.00 |
| Hamb. Amer. | — | 110.50 | Harpen. Bgw. | 136.25 | 136.50 |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 119.00 | 120.75 |
| Hansa | — | 152.00 | Holzmann | 89.00 | 90.00 |
| Nordd. Lloyd | — | 104.62 | Ilse Bgbau. | — | 210.00 |
| A.f.Dt.Kr.Anst. | — | — | Kali. Asch. | 199.25 | 206.00 |
| Barmer Bank | — | 120.00 | Klöcknerw. | 98.75 | 99.50 |
| Berl.Hls.-Ges. | — | 186.25 | Köln-Neuess. | 117.00 | 118.50 |
| Com.u.Pr.-Bk. | — | 167.00 | Löwe, Ludw. | — | — |
| Darmst. Bank | — | 248.50 | Mannesmann | 100.50 | 102.00 |
| Deutsch.Bank | — | 158.25 | Mansf. Bergb. | 114.25 | 115.25 |
| Disc.-Ges. | — | 158.25 | Metallwaren | 119.50 | — |
| Dresdner Bk. | — | 153.00 | Nat. Auto-Fb. | 19.87 | 18.50 |
| Mtdtsch.K.Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | 70.50 | — |
| Schulth. Patz. | 278.00 | 279.00 | Oschl. Koksw | 95.12 | 96.75 |
| A. E. G. | — | 172.75 | Orenst. u. Kop. | 76.25 | 77.00 |
| Bergmann | — | 204.00 | Ostwerke | 217.00 | 218.25 |
| Berl. Msch.-F. | — | — | Phönix Bgbau | 104.87 | 105.75 |
| Buderus | — | 65.50 | Rh. Braunkoh. | 252.25 | 256.50 |
| Cop. Hisp. Am. | 364.50 | 371.00 | Rh. Elek.-W. | 145.50 | 146.75 |
| Charl. Wasser | 94.62 | 96.25 | Rh. Stahlwk. | 104.75 | 106.75 |
| Conti Caoutch. | — | 143.25 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 42.75 | 40.50 | Rütgerswerke | 73.50 | 74.75 |
| Dessauer Gas | 168.75 | 173.00 | Salzdetfurth | 321.00 | 327.50 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 99.50 | 101.00 | Schl. Elek.-W. | 161.25 | — |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 190.00 | 189.87 |
| Dynam. Nobel | 86.25 | 87.25 | Siem. & Halske | 307.75 | 307.00 |
| El. Lief.-Ges. | 165.75 | 166.75 | Tietz, Leonh | — | 165.00 |
| El. Licht u. Kr. | 171.00 | 173.00 | Transradio | — | 126.00 |
| Essen. Steink. | — | 130.00 | Ver. Glanzstoff | — | — |
| I. G. Farben | 183.75 | 185.50 | Ver. Stahlw. | 106.75 | 106.75 |
| Felten u. Guill. | 119.75 | 121.00 | Westeregeln | 207.00 | 210.00 |
| Gelsenk. Bgw | 129.00 | 129.00 | Zellst. Waldh. | 199.50 | 202.50 |
| Ges. f. el. Unt. | 174.75 | 175.75 | Otavi | 60.25 | 61.50 |

| | 6. 11. | 5. 11. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 50.10 | 50.10 |
| Ablös.-Schuld 60-90 000 | 50.10 | 50.10 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 9.50 | 9.37 |

### Industrieaktien.

| | 6. 11. | 5. 11. | | 6. 11. | 5. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | 120.00 | Laurahütte | 57.25 | 57.00 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | — | — |
| Aschaffenbrg. | 142.00 | — | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | — | 214.00 | Nordd. Wolle. | 105.50 | 106.50 |
| Berger, Tiefb. | 306.00 | 310.00 | Pöge, Eltr.-W. | 24.75 | 25.75 |
| Dt. Kabelwk. | — | 60.00 | Riedel | — | — |
| Dt Wolle | 12.62 | — | Sachsenwerke | — | 96.50 |
| Dt. Eisenhd. | 69.50 | 69.50 | Sarotti | 140.00 | — |
| Feldmühle | 169.25 | 169.00 | Schl.Bgb.u.Zk | 88.50 | — |
| Hohenlohe | — | 97.00 | Schl. Textil | 16.00 | 15.25 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 224.50 | 227.50 |
| Körting, Gebr. | — | 62.00 | Stollb. Zink. | 118.00 | 120.00 |
| Lahmeyer | 163.00 | — | | | |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 6. 11. Geld | 6. 11. Brief | 5. 11. Geld | 5. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenes Aires | 1.713 | 1.717 | 1.733 | 1.737 |
| Bukarest | — | — | — | — |
| Canada | — | — | — | — |
| Japan | — | — | — | — |
| Konstantinopel | — | — | — | — |
| London | 20.37 | 20.41 | 20.364 | 20.404 |
| New York | 4.1760 | 4.1840 | — | — |
| Rio de Janeiro | — | — | — | — |
| Uruguay | — | — | — | — |
| Amsterdam | 168.54 | 168.88 | 168.48 | 168.82 |
| Athen | — | — | — | — |
| Brüssel | 58.41 | 58.53 | 58.40 | 58.52 |
| Danzig | — | — | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| Italien | 21.88 | 21.92 | 21.865 | 21.905 |
| Jugoslavien | — | — | — | — |
| Kopenhagen | 111.90 | 112.12 | 111.88 | 112.10 |
| Lissabon | — | — | — | — |
| Oslo | 111.89 | 112.11 | 111.89 | 112.11 |
| Paris | 16.44 | 16.48 | 16.435 | 16.475 |
| Prag | — | — | — | — |
| Schweiz | 80.93 | 81.09 | 80.93 | 81.09 |
| Sofia | — | — | — | — |
| Spanien | — | — | — | — |
| Stockholm | 112.18 | 112.40 | 112.11 | 112.33 |
| Stalin | — | — | — | — |
| Budapest | — | — | — | — |
| Kairo | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.19 | 92.37 | 92.19 | 92.37 |
| Riga | — | — | — | — |

**Ostdevisen** wurden in Berlin am 5. November von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.75 Geld, 46.95 Brief, Kattowitz 46.75 Geld, 46.95 Brief, Posen 46.775 Geld, 46.975 Brief, Kowno 41.71 Geld, 41.89 Brief. Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.675 Geld, 47.075 Brief.

**Der Złoty am 5. November.** Zürich 57.85, London 43.50, New York 11.25, Prag 378¼, Mailand 214.25.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen**, 5. November. In den letzten Tagen hatte der Urząd Skarbowy in hiesiger Stadt etwa 100 Pfändungen wegen rückständiger Umsatzsteuer vorgenommen. In vielen Fällen hatten die Steuerzahler die Steuern zwar bezahlt, nicht aber den 10prozentigen Zuschlag, sowie die Verzugszinsen. Die Erbitterung unter den Steuerzahlern ist zwar erklärlich, doch sind in den meisten Fällen die Steuerzahler selbst schuld, da sie alles, was zu bezahlen ist, nicht rechtzeitig bezahlt haben. Viele sind der Annahme, wenn sie gegen die Veranlagung Einspruch erheben, brauchen sie nur das zu bezahlen, was nach ihren Angaben in dem Einspruch auf sie als Steuer entfällt, und warten die Entscheidung auf den Einspruch ab, somit warten sie auch mit dem Bezahlen des Restes, der ihrer Meinung nach von ihnen zu Unrecht gefordert wird. Diese Annahme ist irrig. Bezahlt muß das alles werden, was in dem Steuerzettel gefordert wird, und Einlegung des Einspruches hemmt nicht die eventl. zwangsweise Beitreibung der Steuer, die veranlagt ist. Wer sich also Aerger, Kosten, Verdruß und Umstände sparen will, bezahle die veranlagten Steuerbeträge zu der geforderten Frist.

* **Birnbaum**, 5. November. Beim Landwirt Ewald Zuther in Kaczlin ist schon die zweite schneeweiße Ratte gefangen worden. „Wetterkundige" ersehen daraus einen sehr langen und strengen Winter.

* **Bromberg**, 4. November. Vermißt wird seit dem 2. d. Mts. die Ehefrau Stanisława Tarczewska. Sie verließ um 7 Uhr abends ihre Wohnung im Hause Mittelstraße 9 und ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Vermißte ist mittelgroß, blond, hat blaue Augen und war mit einer Pelzkappe, blauem Mantel mit Pelzkragen und Pelzmanschetten, beigefarbenen Strümpfen und Lackschuhen bekleidet. Da die Möglichkeit besteht, daß die Vermißte einem Unfall zum Opfer gefallen ist, erbittet die Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, zweckdienliche Angaben. — Wegen der zahlreichen Ueberfälle, die sich in letzter Zeit in der Umgebung Brombergs ereignet haben, wurde von der Polizei eine Durchsuchung des Waldes in der Nähe von Myślencinek vorgenommen. Dabei wurden sieben Personen verhaftet, die in den Strohschobern genächtigt hatten.

* **Gnesen**, 5. November. Selbstmord verübte durch Trinken von Salzsäure die 19jährige Marja Nowakowska aus unbekannter Ursache.

* **Gnesen**, 4. November. Dem Wirt Szczygielski in Michalcza äscherte Feuer die Scheunen, den Stall, die Maschinen usw. im Werte von 13 000 zł ein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Grabow**, 5. November. Als einige Vollziehungsbeamte hier mit dem Einziehen von Steuern beschäftigt waren, wobei sie auch bei manchen Kaufleuten zur Pfändung schritten, schlossen sämtliche Kaufleute ihre Geschäfte. Als die Beamten mit den gepfändeten Waren davonfahren wollten, fanden sich mehrere Kaufleute zusammen und nahmen ihre Waren wieder zurück, wobei es zu heftigen Ausschreitungen kam, so daß die Polizei von Schildberg zur Hilfe gerufen wurde. Als es auch dieser nicht gelang, Ordnung zu schaffen, wurde noch ein größeres Polizeiaufgebot von Kempen herangezogen.

* **Inowrocław**, 6. November. Unter der Stichmarke berichtet der „Kuj. Bote": „Verbrecherischer Ruhestörer." Bereits wiederholt hatten wir über skandalöse Auftritte des hier allgemein bekannten Czesław Józkowiak, bekannt unter dem Spitznamen „Kura", zu berichten. In den letzten Tagen rief er nun abermals einen Streit hervor, dem diesmal unglücklicherweise ein Menschenleben zum Opfer fiel. In der Saline, in der J. beschäftigt war, arbeitete u. a. bei den Bohrtürmen auch der Arbeiter Bolesław Przyjakkowski aus Włocławek. Was nun zwischen Józkowiak und Przyjakkowski vorgefallen war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch ist bekannt, daß am kritischen Tage, und zwar spät abends, P. von J. ohne jedweden Grund überfallen wurde, wobei J. seinen Gegner mit einem Stock einen derart heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß diesem die Schädeldecke eingeschlagen wurde und er auf der Stelle tot zusammenbrach. Nach dieser Tat verließ „Kura" sofort seine Arbeit in der Saline und bewarb sich um die Genehmigung zur Ausreise nach Frankreich, woran er jedoch von der Polizei, die ihn nach Nummer Sicher brachte, verhindert wurde.

* **Jablone**, 5. November. Trotz des vorigen strengen Winters, unter dem das Wild sehr zu leiden hatte und vielfach eingegangen war, kann man hier auf unserem örtlichen Jagdgebiet Hasen recht zahlreich beobachten. Auch Rehe sieht man oft umherstreifen.

* **Kempen**, 5. November. In Swiba überfuhr das Auto des Fr. Dziech aus Cieszyn den 15jährigen Feliks Barczak, der auf der Stelle tot war.

* **Kosten**, 5. November. Auf dem hiesigen Postamt ließ sich vor einigen Wochen der Postpraktikant Teofil Jankowski eine Unterschlagung von 30 000 Złoty zu schulden kommen und verschwand. Spuren wiesen darauf hin, daß der Betrüger nach Warschau geflohen war. Von den Polizeibehörden wurde eine Verfolgung eingeleitet und ein Kriminalist der Posener Polizeibehörde nach Warschau entsandt. Inzwischen war Jankowski, der dort unter dem Decknamen Edmund Wierbiński lebte, in Begleitung einer Warschauer Kabarettsängerin nach Lemberg weitergefahren. Dort verlebte er mit ihr vergnügte Stunden und schenkte seiner Begleiterin in einer Anwandlung von Geberlaune 6000 Złoty in bar, einen teuren Pelz und andere „Kleinigkeiten". Der Betrüger warf mit Geld nach allen Seiten, gab sich als reichen Mann aus, schaffte sich neue Kleidung an und verpraßte in Lokalen so hohe Geldsummen, daß sein Treiben allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Nicht lange verblieb Jankowski in Lemberg, da er fürchtete, dort gefaßt zu werden, und fuhr wieder nach Warschau zurück. Es gelang ihm nicht, sich länger vor der Polizei zu verstecken. Seine Verhaftung erfolgte kurz nach seiner Ankunft in Warschau. Die Barschaft, die er als Ueberrest der 30 000 Złoty bei sich trug, betrug nur noch 1240 Złoty. Der ungetreue Beamte wurde zur Aburteilung den Posener Behörden übergeben.

* **Krotoschin**, 5. November. Beim Abladen von Granitsteinen verunglückte am vergangenen Montag auf dem Güterbahnhof ein gewisser Rysa. Ein großer Stein fiel dem Genannten auf den Fuß und zerschmetterte das Fußgelenk. — Der Autobesitzer Klimek begab sich mit seinem Wagen nach auswärts und passierte dabei die Ostrowoer Straße. Unvernünftige Bengel hatten zuvor in den Abendstunden Pfähle der elektrischen Leitung, die noch nicht aufgestellt waren und entlang der Rinnsteine lagen, quer über die Straße gezogen. Erst im letzten Augenblick bemerkte Klimek dieses Hindernis, vermochte aber nicht mehr zu verhindern, daß die Vorderräder des Wagens über einen der liegenden Stämme fuhren. Trotz der Wucht, mit der das Auto an den Stamm prallte, ist glücklicherweise kein weiteres Unglück entstanden und auch der Wagen unbeschädigt geblieben.

* **Lissa i. P.**, 5. November. Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag beim Gutsbesitzer Dymitr Langeron in Żakowo, Kreis Lissa, und stahlen einen Herrenpelz, einen Paletot und eine Pelzjacke im Gesamtwerte von 5000 Złoty. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

* **Lissa i. P.**, 4. November. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt ist Freitag früh bei der Einfahrt des Posener Zuges in den Lissaer Bahnhof der 4½ Jahre alte Henryk Florysiak. Das Kind trug bei seinem Sturz einen Armbruch davon und fuhr mit seinen Eltern mit dem nächsten Zuge nach Posen zurück. — Donnerstag abend kam es an dem Stolpeschen Haus, Ecke Bismarckstraße und Markt, zu einem Autozusammenstoß, wobei glücklicherweise kein bedeutender Sachschaden entstanden ist. Das eine Auto hatte lediglich eine zerbrochene Prellstange und verbeulte Kotschaufeln zu verzeichnen. Nach einstündiger Reparatur konnte es seinen Weg wieder fortsetzen. Den gestrigen Tag über konnte man auch an dieser Marktecke einen Verkehrsschutzmann bemerken, der hoffentlich auch in Zukunft den Verkehr an dieser gefährlichen Ecke regeln wird.

* **Mrotschen**, 4. November. Der Arbeiter Balek wurde mit seiner Familie durch den Gerichtsvollzieher auf die Straße gesetzt. Nachdem die Möbel einen Tag und eine Nacht draußen standen, erschien die Polizei und ließ die Möbel in die jüdische Synagoge schaffen. Die Familie hat aber noch keine Unterkunft.

* **Neutomischel**, 4. November. In Glupon konnten am Mittwoch die Altsitzer-Eheleute Adolf und Emilie Schulz das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

* **Obersitzko**, 5. November. Die letzten Stadtverordnetenwahlen sind für ungültig erklärt worden.

* **Obornik**, 4. November. Auf der Chaussee zwischen Obornik und Bogdanowo wurde der Fleischer Stanisław Ławniczak aus Wongrowitz von Banditen überfallen, schwer mißhandelt und um 50 Złoty beraubt. Die Täter sind unbekannt entkommen.

* **Ostrowo**, 4. November. Als brennende Fackel stürzte die Witwe Fuhrmann auf der ul. Kolejowa auf die Straße und schrie um Hilfe. Vorübergehende erstickten die Flammen durch Ueberwerfen von Mänteln und schafften die Unglückliche in das Krankenhaus, wo sie nach einigen Stunden starb. Sie wollte Feuer anmachen. Da das Holz naß war, begoß sie es mit Petroleum. Dabei fiel ihr die Flasche aus der Hand und der Inhalt ergoß sich über die Frau.

* **Pleschen**, 4. November. Bei der Reparatur des Brunnens seines Vaters Tomasz Szczepański in Baranowo wurde der 19jährige Jan von Sandmassen verschüttet und erlitt den Tod.

* **Rawitsch** 4. November. Die Zementfabrik Gollnisch ist durch Kauf für 28 000 Złoty in den Besitz des Baumeisters Mathea gekommen. Das gutgehende Unternehmen, das noch eine Schöpfung des verstorbenen Mühlenbesitzers Gollnisch ist, war 31 Jahre hindurch im Besitz der Familie G. und mußte nun von der Besitzerin, die gleichzeitig die Dampfmühle in selbständiger Verwaltung hat, wegen Ueberbürdung abgegeben werden.

* **Samter**, 4 November. Zwischen Bythin und Młodasko wurde am Donnerstag der Fleischer Wojciech Jaworowicz aus Buk von Banditen überfallen und so schwer mißhandelt, daß er drei Stunden besinnungslos war. Die Täter wurden verhaftet. Der Arzt stellte bei Jaworowicz eine schwere Gehirnerschütterung und den Bruch des rechten Armes fest.

* **Samter**, 4. November. Der Große Rat des Hauptverbandes der Feuerwehren in der Republik Polen hat dem hiesigen Bürgermeister Scholl als Anerkennung für seine Verdienste um das Feuerwehrwesen in der Wojewodschaft Posen die goldene Verdienstmedaille zuerkannt.

* **Strelno**, 5. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, bei der Kommunalen Kreditbank in Posen eine Anleihe von 50 000 Złoty in Gold in Kommunalobligationen aufzunehmen. An Stelle des verstorbenen Stadtrats A. Morawietz, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, wurde der Kaufmann Edward Budzyński gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Einspruch gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. Nach längerer Debatte, in der die Haltlosigkeit dieses Einspruchs hervorgehoben wurde, wurden die Wahlen für gültig erklärt.

□ **Wreschen**, 4. November. Zu dem in Nr. 251 veröffentlichten Bericht über das Aufbringen der Bronzeglocke in der evangelischen Kirche schreibt uns der Baumeister Thunig, es sei nicht richtig, daß er die Glocke unter sachverständiger Leitung des Klempnermeisters O. Hauff in den Glockenstuhl gebracht hätte. (In dem Bericht war nicht von sachverständiger „Leitung", sondern sachverständiger „Unterstützung" die Rede. Schriftltg. des „Pos. Tagebl.") Er, d. h. Herr Thunig, habe die Vorarbeiten von seinen Leuten machen lassen, den Aufzug der Glocke habe er persönlich selbst geleitet. O. Hauff ist Mitglied des Gemeindekirchenrates und als solcher habe er der ganzen Sache nur zugesehen.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 5. November. Einer der ältesten Graudenzer Bürger, Stadtrat a. D. Otto Schmidt, ist gestorben. Er war eine Persönlichkeit, die schon in jungen Jahren durch geschäftliche Tüchtigkeit sich große Achtung und durch jederzeitige Hilfsbereitschaft sich herzliche Liebe errungen hat. Der „Kaffeeschmigt" wurde schon in jungen Jahren zum Stadtverordneten gewählt und war lange Jahre, bis zur politischen Neugestaltung, Stadtrat. Aber auch dann hat er noch als Vorsteher des Evangelischen Hospitals segensreich gewirkt, und die Insassen, denen er die letzten Jahre ihres Lebens leicht gemacht hat, werden ihm viel Tränen nachweinen. Vor seiner Krankheit hat er jahrelang die Kasse des deutschen Schulvereins in vorbildlicher Weise geführt. — Zwei auswärtige Taschendiebe, namens Landau und Kujawski, von denen besonders der erstere der Polizei genau bekannt ist und schon wiederholt wegen Ausübung seines unlauteren Gewerbes Strafen abgesessen hat, kamen neulich wieder einmal nach Graudenz, um hier ihr Glück zu versuchen. Auf dem letzten Wochenmarkt hielten die beiden Spitzbuben während der lebhaftesten Verkaufszeit auf dem Marktplatz scharfe Ausschau nach Diebesgelegenheit — ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie von einem Kriminalbeamten nicht einen Moment aus dem Auge gelassen wurden. Als ein Diebeskumpan einer Frau die Handtasche stahl, ergriff die Polizei den Langfinger.

* **Neuenburg**, 5. November. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in das Bureau der Skalskischen Mühle, jetzigen Pächters Sussek, ein, brachen den Geldschrank auf und entwendeten u. a. einen Geldbetrag von rd. 1000 Złoty. Die Diebe waren durch das Fenster in das Innere des Hauses eingedrungen. Ein von auswärts herbeigeholter Polizeihund konnte die Spur infolge des regen Verkehrs am Sonntag nur teilweise verfolgen.

* **Schwetz**, 5. November. Die Kreissynode in Schwetz führte fast alle Synodalen vollzählig zusammen. Zwei Höhepunkte hatte die Tagung zu verzeichnen. Der erste war der Eröffnungsgottesdienst, in dem Pfarrer Galow-Neuenburg packend von unserer Verantwortung gegenüber der Kirche sprach. Der zweite Höhepunkt war der Bericht des Pfarrers Fischer-Waldau über die Vorlage des Konsistoriums: „Der Segen, den unsere Kirche dem Katechismus verdankt, und wie wir ihn uns wahren." In sehr anschaulicher Weise wußte der Redner zu zeigen, wie Luthers Katechismus in alle Lebenslagen hineinleuchtet, überall Richtung weisend und Segen vermittelnd. Im übrigen verlief die Synode nach dem üblichen Geschäftsgang. Superintendent Morgenroth leitete sie und gab auch den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreis. Wahlen fanden statt, Berichte über äußere und innere Mission wurden gegeben, die Rechnung wurde gelegt. Nach der Tagung vereinigte ein Mittagessen bei Dahm die Synodalen.

* **Soldau**, 5. November. Als der Chausseewärter Franz Rutkowski in Schönwiese von der Arbeit nach Hause ging, nahm ihn unterwegs ein Bekannter auf das Fuhrwerk und brachte ihn nach Hause. Beim Heruntersteigen vom Wagen brach sich der arme Mensch, der schon im vorgeschrittenen Alter steht, ein Bein. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

**Lodz**, 5. November. Der Kriminalpolizei aus Kattowitz gelang es, in Lodz mit Hilfe der hiesigen Polizei eine große Falschmünzerwerkstatt auszuheben. Die Untersuchungen wurden auf Grund einer Mitteilung des Inspektorats der Grenzwache eingeleitet, die der Polizei die ersten Fingerzeige gab. Bei der in der Stadt Lodz vorgenommenen Revision wurden von der Polizei 150 unechte Fünfzlotystücke beschlagnahmt. Drei Geldfälscher wurden festgenommen, Rywel Jarmus aus Niwka, der sich auch Rubin nannte, sowie Boleslaus Bednarski aus Lodz und Boleslaus Ciastek, der letztere ohne ständigen Wohnsitz. Schon jetzt hat sich herausgestellt, daß nicht nur polnische Münzen, sondern auch deutsches Geld und amerikanische Dollarnoten gefälscht worden sind. Die Verhafteten sind in das Lodzer Gefängnis eingeliefert worden.

## Filmschau.

= **Im Wilson-Kino in St. Lazarus** (Ecke ul. Strusia und ul. Maleckiego — früher Park- und Prinzenstr.) rollt seit gestern ein neuer Film mit Harry Liedtke als moderner „Casanova". Er spielt den Literatur-Oberlehrer eines Lyzeums Dr. Christian Friedbold, verlobt sich mit der Tochter eines ehrbaren Rechnungsrats einer Kleinstadt und wird unmittelbar nach der Verlobung als Erbe seines verunglückten Onkels nach Berlin gerufen. Die Erbschaft besteht in einem modernen Variété-Theater, in dem die Künstlerinnen nach dem anfangs schüchtern Widerstrebenden ihre Netze auswerfen, bis er schließlich im Großstadtsumpf zu versinken droht. In der höchsten Gefahr erscheint seine Braut; er kommt zur Besinnung und verzichtet auf die ihm so gefährliche Erbschaft. Der Film, in dem außer Harry Liedtke noch acht bekannte Filmsterne weiblichen Geschlechts beschäftigt sind, zeichnet sich durch flottes Spiel und durch besonders glänzende Aufmachung der im Revuetheater spielenden Akte aus. hb.

## Sport und Spiel.

**Der Boxkampf zwischen Polen und Deutschland wird am 6. Januar in Posen stattfinden.**

**Für den Box-Länderkampf gegen Oesterreich,** der am 17. November in Wien stattfindet, hat Polen folgende Mannschaft aufgestellt: Moczko, Pyka, Górny, Wochnik, Arski, Wieczorek und Wiśniewski, also ohne Majchrzycki. Im Schwergewicht findet noch ein Ausscheidungskampf zwischen Stibbe und Woczka in Lodz statt.

## Wettervoraussage für Donnerstag, 7. November.

= **Berlin, 6. November. Für das mittlere Norddeutschland: Noch vorwiegend heiter, nachts kalt, östliche bis südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im größeren Teile des Reiches beständiges und trockenes Wetter mit verbreiteten Nachtfrösten, nur im Westen Bewölkungszunahme und mildere Nächte.**

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Was ist unter einem Slogan zu verstehen?** Man kann dieses angelsächsische Wort vielleicht am besten mit Verkaufsargument übersetzen. Ein Slogan, der einprägsam ist, vermag viel dazu beizutragen, daß die Einführung einer neuen Marke ein Erfolg wird. Einen solchen Erfolg hat die bekannte Margarinefabrik „Amada" bei der Einführung ihrer neuen Milch-Margarine „Vitello" zu verzeichnen, für die sie den Slogan „Für jede Küche" gewählt hat. Heute wissen bereits Tausende von Hausfrauen, daß „Vitello", die feine Milch-Margarine, das richtige Fett zum Braten, Backen und Kochen für jede Küche ist. „Vitello" eignet sich auch als Brotaufstrich.







**Vom Zeppelin-Besuch in Zürich.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat am Sonnabend mit 24 Passagieren an Bord eine längere Fahrt in die Schweiz unternommen und dabei zum ersten Male in Zürich eine Zwischenlandung gemacht. — Das Bild zeigt die Begrüßung des Kapitäns Lehmann durch die Vertreter der Schweizer Behörden auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich.

# Aus der Republik Polen.

## Beruhigungsversuch.

**Warschau**, 6. November. Der Senatsmarschall Prof. Szymański hat dem **„Il. Kurjer Codz."** eine kurze Unterredung gewährt, in der er auf die Frage antwortete, was sein Besuch beim Staatspräsidenten bezweckt habe. Der Senatsmarschall antwortete: „Ich war beim Staatspräsidenten, um ihm die Notwendigkeit einer Vertagung der Sejm- und Senatssitzungen auf 30 Tage darzulegen. Ich hielt solche Maßnahme für nötig, weil die gesetzgeberische Arbeit am Staatsbudget eine ruhige und sachliche Atmosphäre für Beratungen erfordert, wonach es nicht aussah."

## Anekdoten.

**Posen**, 6. November. Die **„Gazeta Zachodnia"** schreibt zu den Vorsichtsmaßnahmen des Sejmmarschalls Daszyński folgende Anekdote: „Vor 7 Uhr rief der Sejmmarschall die Marschallwehr zusammen und unterrichtete sie des längeren über die bevorstehende Sejmsitzung. Als der Marschall gegangen war, sagte einer der Marschallbeamten traurig: „Mein Gott, vor drei Jahren, da hat uns während der Mai-Ereignisse der damalige Marschall Rataj ebenso belehrt. Er gab uns Weisungen, wie wir uns verhalten sollten, wenn die Truppen des Marschalls Pilsudski kämen." — „Ja," warf ein zweiter Marschallbeamter ein, „nur daß der Sejmmarschall damals auf seiten der Truppen Pilsudskis stand."

An einer anderen Stelle spricht das Blatt davon, daß der Sejmmarschall Daszyński in die Fußstapfen des Herrn Trąmpczyński getreten sei. Herr Daszyński habe einst als einer der besten Politiker gegolten und lange Jahre den Ruf eines ausgezeichneten Taktikers genossen. Aber diejenigen, die ihn näher kannten, hätten gewußt, daß er in besonders wichtigen Momenten in der Regel versagte. Immerhin sei er von der Allgemeinheit stets zu dem leider kleinen Kreise wirklich bedeutender Politiker gerechnet worden. Trotzdem habe er offenbar von Herrn Trąpczyński manches geerbt. Herr Daszyński verhalte sich wie eine gealterte Primadonna, die nicht den geeigneten Moment abzupassen wisse, um zu sekundären Rollen überzugehen oder ganz von der Bühne abzutreten. Als Herr Trąmpczyński vor sieben Jahren versucht habe, den Kampf gegen den Staatschef zu gewinnen und Herrn Korfanty die Regierung zu übertragen, sei derselbe Trick mit den Depeschen und den „Millionen von Polen" angewandt worden."

## Polnischer Adelssitz niedergebrannt

Am Sonntag ist der Landsitz Adampol, ein Besitztum des Grafen Konstantin Zamoyski, niedergebrannt. Um 11 Uhr vormittags wurde das Feuer zuerst von der Gräfin Zamoyska bemerkt, welche die Dienerschaft sofort alarmierte. Der Brand war im Vorderteil des Gebäudes auf dem Dachboden über dem Kessel der Dampfheizung entstanden. Riesige Rauchwolken entstiegen bereits den Dachluken. Als Arbeiter nach oben eilten, sahen sie, daß das Feuer bereits den Giebel erfaßt hatte. **Da das Dach mit Schindeln gedeckt war, verbreiteten sich die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit.** Nach einer Stunde war die Feuerwehr am Platze erschienen. Sie konnte sich jedoch **wegen Wassermangels nur auf die Rettung der Seitenflügel des Schlosses verlegen.** Von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends brannte das Gebäude nieder. Das ganze Frontgebäude, in welchem sich überaus kostbare Möbelstücke und historische Andenken befanden, wurde von dem rasenden Element vernichtet. **Der Schaden beträgt mehrere Millionen Złoty.** Der Palast war nicht versichert. Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr von Wlodawa, Kaźmierczuk, und ein Soldat des 30. Artillerie-Regiments trugen bei den Löscharbeiten ernste Verletzungen davon.

## Die polnische Regierungspresse und das Volksbegehren.

**Warschau**, 5. November. Die **„Gazeta Polska"** schreibt zu dem Ergebnis des Volksbegehrens in Deutschland unter der Ueberschrift „Der Sieg Hugenbergs": „Es ist eine besonders bedauernswerte Tatsache, daß dieser Erfolg der deutschen antirepublikanischen und Vergeltungselemente in dem Augenblick erfolgt ist, wo auf dem Boden des vor einigen Tagen unterzeichneten Liquidationsvertrages die Möglichkeit einer dauerhaften Wirtschaftsverständigung mit Deutschland bestand. Wir hoffen aber, daß der gesunde Instinkt des deutschen Volkes schließlich doch den nationalistischen Wieglern, die die Existenz der deutschen Republik und ihre friedliche Zusammenarbeit mit anderen Völkern untergraben, die gebührende Antwort geben wird. In dieser Hinsicht laufen die Interessen Polens mit den Interessen der Westmächte und der ganzen Welt zusammen."

Der Krakauer **„Czas"** sagt, daß der Erfolg des Volksbegehrens zweifellos eine Verzögerung in der Räumung des Rheinlandes bedeute.

### Demonstrationen.

**Warschau**, 6. November. Gestern abend fanden, wie polnische Blätter melden, mehrere Straßenversammlungen und Demonstrationen in Warschau, Krakau, Bielitz, Lodz und Lemberg statt.

### Deutsch-polnische Verhandlungen.

**Warschau**, 6. November. (A. W.) Im Laufe der beiden letzten Tage sind die Mitglieder der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen hier eingetroffen. Sie haben im Hotel Europejski, wo acht Zimmer belegt worden sind, Wohnung genommen. Es werden täglich Sitzungen abgehalten. An erster Stelle steht die Frage der Schweineausfuhr nach Deutschland, die im Beisein von Sachverständigen erörtert werden soll.

### Klubsitzungen.

**Warschau**, 6. November. (A. W.) Nach den einzelnen Klubsitzungen fand eine Sitzung von Vertretern der Parteien statt, die dem Centrolew angehören. Die Sitzung hatte vertraulichen Charakter. Nach unseren Informationen ist beschlossen worden, in der Zeit der Arbeitspause des Sejm einen ständigen Kontakt zwischen den Parteien des Centrolew aufrechtzuerhalten.

### Der Regierungszuschuß.

**Warschau**, 6. November. (A. W.) **Wie wir erfahren, beträgt die Dotation der Regierung für die Landesausstellung 17 298 200 Złoty, wovon 4 405 100 Złoty für den Bau des Gebäudes für Anatomie und Chemie an der Posener Universität verausgabt worden sind.**

# Die letzten Telegramme.

## England und Sowjetrußland.

**London**, 6. November. (R.) **Die Rußlandpolitik der englischen Regierung wurde im englischen Parlament gestern gebilligt. Ein Antrag der Konservativen, in dem vorgeworfen war, daß die Regierung die Vorbedingung zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland nicht eingehalten habe, wurde abgelehnt. Mit 324 gegen 199 Stimmen wurde der Regierungsantrag angenommen, nach welchem die diplomatischen Beziehungen mit Rußland wiederhergestellt werden sollen.**

## Das Saargebiet.

**London**, 6. November. (R.) **Mit der Lage im Saargebiet beschäftigte sich auf Grund eines Sonderberichtes ein großes englisches konservatives Blatt. Seit dem vorigen Jahre habe sich vieles im Saargebiet geändert, so schreibt das Blatt. Eine Volkswahl würde einen klaren deutschen Sieg ergeben. Schon heute hört man in den Geschäften nur noch wenig die französische Sprache. Die Kohlengruben werden viel zu stark ausgenutzt. Es läge im Interesse Frankreichs und ganz Europas, das Saargebiet ohne Volksabstimmung an Deutschland zurückzugeben.**

## Der Vulkanausbruch in Guatemala

**Neuyork**, 6. November. (R.) **„Associated Preß" meldet aus Guatemala: Nachdem die Tätigkeit des Vulkans Santa Maria etwas nachgelassen hatte, erfolgte gestern ein neuer starker Ausbruch. Man nimmt an, daß bisher etwa 300 Personen getötet und 200 verletzt wurden. 87 Leichen konnten erst geborgen werden. Infolge der riesigen Hitze in der Umgebung des Kraters und der ausgedehnten Lavaströme ist es unmöglich, den genauen Sachschaden festzustellen. Viele Leichen werden von den Lavaströmen fortgeschwemmt.**

**Mexiko**, 6. November. (R.) **Der guatemalische Geschäftsträger erhielt Berichte aus Guatemala, denen zufolge die Bewohner von Mazatenango, der Hauptstadt des Departements Suchitepequez, am Sonnabend durch ein dumpfes unterirdisches Rollen aufgeschreckt wurden, dem ein Erdbeben und vulkanische Ausbrüche folgten. Ein Lavastrom ergoß sich über die ganze Gegend, zerstörte alles in seiner Bahn und überholte zahlreiche Flüchtlinge. Die gesamte Vulkanzone des Gebietes von Suchitepequez ist mit Asche bedeckt, die stellenweise eine zwei Meter hohe Decke bildet. Tausende von Menschen sind obdachlos. Die Kaffeernte und andere Ernten des Departements sind vernichtet.**

## Bisher 300 Todesopfer des Vulkanausbruchs in Guatemala.

**Guatemala**, 5. November. **Der Vulkan Santa Maria in Guatemala ist in Tätigkeit und schleudert Asche und Lava empor, die sich über die umliegenden Dörfer ergießen. Bisher sollen rund 300 Personen ums Leben gekommen sein. Viele Bauerngehöfte wurden zerstört. In der in der Nähe des Vulkans gelegenen Stadt Quezaltenango ist eine Panik ausgebrochen.**

### Likör hinter dem Vorhang.

**Washington**, 6. November. (R.) **Der amerikanische Senat beschäftigte sich gestern mit den Mitteilungen eines Senators, nach welchem bei einem offiziellen Essen in Neuyork Likör serviert worden sein soll. An diesem Essen hätten auch Senatoren und führende Finanzleute teilgenommen. Die Gäste seien bei ihrem Empfang hinter einen Vorhang geführt worden, wo sich eine Menge gefüllter Flaschen Likör befanden. Jeder der Gäste wurde aufgefordert, sich selbst zu bedienen. An dem Essen hätte auch der neue französische Botschafter teilgenommen. Er, der Senator, beantrage daher die Abberufung des Finanzministers, da er die nötigen Gelder zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels nicht bewilligt habe.**

## Bürgermeister Walker wiedergewählt.

**Neuyork**, 6. November. (R.) Die Bürgermeisterwahlen haben, wie bereits gemeldet, den erwarteten Sieg des bisherigen Bürgermeisters Jimmy Walker ergeben. Abgesehen von den gegen Mitternacht noch ausstehenden 121 Wahldistrikten erhielten: Walker rund 840 000, der Republikaner La Guardis 360 000, der Sozialist Thomas 167 000 und der frühere Polizeipräsident Enright 6000 Stimmen. Die bemerkenswerte Zunahme der sozialistischen Stimmen bildet die Sensation des Wahltages. Die bisher höchste Stimmenzahl von 145 000 hatte der sozialistische Kandidat Hillquit im Jahre 1917 erreicht.

### Demokratischer Wahlerfolg in den Vereinigten Staaten.

**Richmond (Virginia)**, 5. November. (R.) Bei den Staatswahlen in Virginia errangen die Demokraten einen überwältigenden Sieg auf der ganzen Linie. Dies bildet insofern eine Ueberraschung, als Virginia bei den Präsidentschaftswahlen des letzten Jahres einer der fünf Südstaaten war, in denen eine republikanische Mehrheit erzielt wurde. Bis dahin hatten die Südstaaten als fester demokratischer Besitz gegolten.

## Französisch-amerikanischer Zollvertrag.

**Paris**, 6. November. (R.) **„Journal"** berichtet, daß die amerikanisch-französischen Verhandlungen über die Zollkontrolle der französischen Exportwaren zu einer Einigung geführt haben. Hiernach haben die französischen Exporteure künftig die Wahl zwischen zwei Methoden: Wenn sie die amerikanische Kontrolle über ihre Ausfuhr ablehnen, müssen sie die Zollschätzung auf der Grundlage der amerikanischen Produktionspreise gefallen lassen; wenn sie jedoch die Kontrolle eines amerikanischen Agenten, der diplomatischen Charakter hat, gefallen lassen, dann können sie die Festsetzung eines besonderen Zollsatzes erzielen.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß der neue amerikanische Zolltarif von der Erhebung von Strafgeldern bei den Kaufleuten, die die amerikanische Kontrolle ablehnen, vollkommen absehe. Falls diese Versprechen nicht gehalten werden, behalte sich die französische Regierung das Recht vor, das Abkommen zu kündigen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Das Abkommen sei auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit aufgebaut, so daß ein französischer Agent in Amerika mit der Zolleinschätzung der nach Frankreich bestimmten amerikanischen Produkte befaßt werde. Die betroffene Regelung, so urteilt das Blatt, sei vielleicht die am wenigsten schlechte, die zu erreichen gewesen sei. Angesichts der amerikanischen Zollbehandlung werde diese Regelung allerdings wahrscheinlich nicht viele Kaufleute zufriedenstellen können.



## Der Vertrag mit der Tschechoslowakei über Hamburg.

**Hamburg**, 5. November.

Der Internationale Ausschuß, der am 30. Oktober in Hamburg zusammengetreten war, um nach den Bestimmungen des Versailler Diktats das im hamburgischen Staat zu schließende Pachtabkommen der Tschechoslowakei im hamburgischen Hafen zu prüfen, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Der Vertrag, nach dem der Tschechoslowakei am Halleschen und am Dresdner Ufer bestimmte Landstücke auf 99 Jahre verpachtet werden, hat die Zustimmung des Ausschusses gefunden. Das Abkommen trägt den beiderseitigen Interessen von Hamburg und der Tschechoslowakei Rechnung.

## Die D-Zug-Katastrophe von Siegelsdorf vor Gericht.

**Fürth**, 5. November.

Vor dem erweiterten Schöffengericht begannen heute vormittag 8½ Uhr die Verhandlungen gegen die drei Bahnbeamten, die angeklagt sind, am 10. Juni vorigen Jahres die D-Zug-Katastrophe von Siegelsdorf, bei der 24 Personen getötet und 118 verletzt wurden, verschuldet zu haben. Des außergewöhnlich umfangreichen Verhandlungsapparates wegen ist der Schauplatz des Prozesses in den großen Saal des Fürther Rathauses verlegt.

Angeklagt sind der 40jährige verheiratete Oberbahnmeister Alfred Stuhlfath aus Siegelsdorf, der 48jährige verheiratete Rottenführer Georg Volland aus Hagenbüchach, der 42jährige Oberbahnwärter im Streckendienst Johann Greller aus Siegelsdorf. Die Anklage wirft ihnen vor, durch Fahrlässigkeit und dadurch, daß sie die Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Amtes und Berufes besonders verpflichtet waren, außeracht ließen, den Tod von 24 Personen und die Körperverletzung von weiteren 118 Personen verursacht, zugleich fahrlässigerweise und durch Vernachlässigung der ihnen als Reichsbahnbeamte obliegenden Pflichten einen Transport auf einer Eisenbahn in Gefahr gesetzt und dadurch den Tod von 24 Menschen verursacht zu haben.

Wie zur Begründung der Anklage u. a. ausgeführt wird, waren am 8. und 9. Juni 1928 kurz vor der Unfallstelle Gleisregulierungsarbeiten ausgeführt worden, für die Stuhlfath und Volland die Verantwortung trugen. Die Ausführung dieser Arbeiten soll weder den bestehenden Dienstvorschriften, noch den Anforderungen, die an eine sorgfältige Gleisarbeit zu stellen sind, entsprochen haben. Die Behauptungen der Anklage stützen sich auf Messungen, die von dem Münchener Hochschulprofessor Halter und seinem Assistenten Dr. Leitz nach der Katastrophe an der Gleisanlage vorgenommen wurden. Greller soll bei Begehung der Strecke die notwendige Aufmerksamkeit haben vermissen lassen.

Der Staatsanwalt hat 148 Zeugen und sechs Sachverständige, die Verteidigung 80 Zeugen und sieben Sachverständige laden lassen.

## Großfeuer in Moabit.

**Berlin**, 6. November. (R.) In der vergangenen Nacht brach im Stadtteil Moabit in einem zweistöckigen Fabrikgebäude, in dem sich Automobilwerkstätten und eine Theatermalerei befanden, ein Brand aus, der schnell eine gewaltige Ausdehnung annahm und auch auf ein anliegendes einstöckiges Gebäude übergriff. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 18 Rohren, und auch ein Feuerlöschboot trat in Aktion. Nach mehrstündigen Löscharbeiten war der Brand unter Kontrolle und die Gefahr für die angrenzenden Häuser beseitigt. Die beiden Gebäude sind vollständig ausgebrannt, es stehen nur noch die nackten Mauern. Der Schaden ist bedeutend. **U. a. sind 30 Autos teils verbrannt, teils durch Wasser bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt worden.**

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

# SCOTCH WHISKY

Marken:

1. WHITE LABEL-DEWAR
2. BLACK AND WHITE
3. JOHNNIE WALKER RED LABEL

empfehlen:

**Nyka & Posłuszny**

Gegr. 1868. Weingrosshandlung Gegr. 1868.
Poznań, Wrocławska 33/34. Telephon 1194.

---

Zur Wintersaison

empfehlen wir **unser gut sortiertes Lager in Herrenstoffen** aller Art und zu jedem Zweck.

**Gustav Molenda & Sohn**

**Poznań, pl. Świętokrzyski 1.**

---

**Kokos u. Manilla**
**K. Kużaj**
27 Grudnia 9

K.K.P.

---

**!!! PELZE !!!**
all. Art. f. Damen u. Herrn n. Maß werd. bill. repar., umgearb. n. d. neust. Mod. empf. auch zu d. allb. Preis Felle. Pelze i. gr. Ausw. auch a. günst. Abzahlung.
MAGAZYN FUTER
**W. Królikiewicz Poznań**
ul. Podgórna 6. Tel. 5887.

---

## Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

von einfachsten bis zu den elegantesten Modellen in größter Auswahl empfiehlt

**F. Lisiecki** Dom Konfekcyjny Sp. Akc.

**Poznań, Stary Rynek 98/100.**

---

## Die Kollektur der Staatslotterie Juljan Langer

teilt ihren geehrten Kunden höflichst mit, daß wegen **vorläufiger** Schließung der Abteilung auf der ul. Fredry Nr. 3 **der weitere Verkauf von Losen zur 20. Staatslotterie** für die 1. Klasse, wie auch der Austausch von Losen für die folgenden Klassen **nur bei der Zentrale, ul. Wielka 5, Telefon 16-37, statt.** Sämtliche schriftliche und telephonische Bestellungen werden **sofort** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Juljan Langer,** Kollektur der Staatslotterie
Poznań, ul. Wielka 5.

---



# Es wird kalt!

beeilen Sie sich mit Ihrem Einkauf,

**kommen Sie zu uns,**

Sie werden ehrlich und reell bedient!

**Sie finden bei uns die allergrösste Auswahl:**

**Prima Velourmäntel** schon von zł **35** an
**Eskimomäntel** mit Pelzkragen von zł **68** an
**Pelzjoppen,** in großer Auswahl von zł **82** an
**Gehpelze — Chauffeurpelze — Lederjacken**
**Anzüge — Smokings — Hosen**
wegen Platzmangel ganz besonders billig!

Neu eingeführt! **Felle zu Kragen und Besatz.**

Maß-Anfertigung in eigener Werkstatt nach neuester Ausführung und Garantie für guten Sitz!

**Damen-Mäntel in großer Auswahl!**

**Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer!**

## Warszawska Konfekcja Męska

**K. Sędziejewski**

**Poznań,** *Wrocławska 13.*
**Mogilno,** *Pl. Wolności 5.*

---

Restaurant — Kaffeehaus — Weinstube

**„Bristol"**

Am Donnerstag, dem 7. November 1929

# „Schlachtfest"

wozu ergebenst einladet

**J. Dymek**

**Ab vorm.: Wellfleisch, Kesselwurst und spez. Schlachtfestgerichte**

Biere: Pilsner Urquell, Żywiec, Kobylepole.

---

## Radiospezialist

mit mehrj. Prax. im In.- u. Ausl. n. jeglich. Radioapparate z. Umb., Neub. u. Rep. entg., d. Ortssender vollst. elimin., modern. ält. Type n. d. neust. Prinzip. Neutrof. und Reikotyp., wel. bish. mit wechselb. Spulen arb., werd. umwechselbar geb. Arb. werd. a. Stadt u. Prov. angen. Auf Wunsch werd. App. vorgef. wie auch Reparatur a. Ort u. Stelle durchgef. Bei Neuanl. und Rep. erteile ich Garantie. **W. Nunweiler,** Poznań, Górna Wilda 73.

---

## Brennholz

aus Wolhynien, trocken, liefert sofort Holzhandlung **G. Wilke, Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904.

---

## Simmentaler Bullen,

1¼—1½ Jahr alt, bester Abstammung, verkauft **Hasche. Jeziorki p. Osieczna, pow. Leszno.**

---

# Arbeitsmarkt

Jüngerer, zuverlässiger

## Arbeiter

für hiesiges Lager mechanischer Maschinen sofort gesucht. Bewerber mit fachm. Kenntn. werden bevorzugt. Poln. Sprache Bedingung. Off. nur schriftl. mit Ang. bisheriger Tätigkeit an **Feige, ul. Fabryczna 20.**

---

Wegen Todes meines Mannes ist

## Rechtsanwalts-Büro

in günstiger Lage in **Ostrów (Pozn.), ul. Sądowa** zu vermieten. Offerten an

**Frau Justizrat Pawelitzki,**
**Ostrów, ul. Sądowa 5.**

---




**M. MINDYKOWSKI**
Poznań, Żydowska 33

---



# Kaffee spät abends?

Warum nicht, — aber es muß Kaffee Hag sein! Schlafstörungen, die sich oft nach dem abendlichen Kaffeegenuß bemerkbar machen, rühren vom Coffein im Kaffee her. Kaffee Hag ist coffeinfrei. Er regt an, aber regt nicht auf. Versuchen Sie selbst und geben Sie acht, wie gut Sie schlafen und wieviel besser Sie sich fühlen und aussehen.




---

## Nur noch einige Tage

**werden Lose für die I. Klasse der 20. Staatslotterie verkauft.**

Wisse, daß es in der Staatslotterie bei ständigem Spielen kein Verlieren gibt. Ein jeder gewinnt, der eine früher, der andere später. Man muß nur spielen und bereit sein, wenn das Glück naht.

## Erwache und eile

zur glücklichsten Kollektur der Staatslotterie

## Juljan Langer, Poznań

Zentrale: Wielka 5.

**Schon für 10 zł kannst Du reich werden!**

**Preise der Lose:**

**¼ — 10 zł, ½ — 20 zł, ¹/₁ — 40 zł.**

Hauptgewinne: 750 000.—, 350 000.—, 250 000.—, 150 000.—, 100 000.—, 75 000.—, 60 000.—, 50 000.— usw.

**105 tausend Gewinne über 32 000 000 zł.**

**Ziehung am 14. und 15. November.**

---

**Größeres Büro sucht** zu sofortigem Antritt perfekte

**Stenotypistin**

welche die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift vollkomm. beherrscht und im Stande ist, **Uebersetzungen** zu fertigen. Bewerbungen mit genauem Lebensl., Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1809.**

---

## Besatz-Karpfen

gibt ab die **Gutsverwaltung**

**Napachanie**
**p. Rokietnica.**

---

**Die einmalige**

## Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---

### Stellengesuche

**Bäckermstr.,** der d. Feinbäckerei u. Konditorei verst., Jungges., s. Stell. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1797.**

Perfekte Wäscherin sucht Stelle als **Wäscherin.** Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1811.**

---

**Poln. Sprachunterricht** erteile. Anmeld. Mittwoch und Sonnabend v. 3—8 Uhr. Dąbrowskiego 26, I. links.

---

Evgl. Frl. Ende 40 Jahre, mit eig. Heim w. Herrenbek. zw. **Heirat.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1808.**

---



Pelzwaren-Engros-Geschäft
**A. BROMBERG**

| Poznań | Łódź |
|---|---|
| St. Rynek 95-97 | Piotrkowska 31 |
| I. Etg. Tel. 26-37 | I. Etg., Tel. 5-84 |

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze
Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung:
In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.

---



**Junge Enten**
**Martini-Gänse**
**Suppenhühner**
**Fasanenhähne**
**Perlhühner**
**Puten**
frische **Artischocken**
empfiehlt

**Josef Glowinski**
Poznań, ul. Gwarna 13

---

### Ankäufe u. Verkäufe

**Pianino** verkauft billig
**Dolna Wilda 60**
Kolonialwarengeschäft.

---

# Benz,

11/40 P.S., 6 Zyl., Limousine, in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Anfragen: **Mercedes-Benz, Katowice, ulica Mickiewicza 6.**

---

## Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.